258. Dienstag den 4. November 1862. 258.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Mitgliedern der Preis-Jury bei der internationalen Industrie-Ausstellung zu London Orden zu verleihen, und zwar: den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Geheimen Kommerzienrath Freiherr von Diergardt zu Viersen; den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Rittergutsbesitzer Karl Overweg zu Haus Letmathe, dem Rittergutsbesitzer und Landesältesten Elsner von Gronow zu Kalinowitz, dem Geheimen Kommerzienrath Leopold Schöller zu Düren, dem Geheimen Kommerzienrath G. Mevissen zu Köln, dem Kommerzienrath Emil Prätorius zu Berlin, dem Fabrikbesitzer Lang-Gores zu Malmedy und dem Fabrikbesitzer G. Stobwasser zu Berlin; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Fabrikbesitzer Dr. L. Kunheim zu Berlin, dem Kommerzienrath Jacob zu Halle a. S., dem Kommerzienrath D. Leiden zu Köln, dem Apotheker Dr. Simon zu Berlin, dem Fabrikbesitzer H. Thomas zu Berlin, dem Fabrikanten Friedrich Weyersberg jun. zu Solingen, dem Fabrikbesitzer Moritz Reichenheim zu Berlin, dem Fabrikbesitzer J. Pintus zu Berlin, dem Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Heinrich Korn zu Breslau und dem Fabrikanten Ferdinand Wisthoff jun. zu Königsteele.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Wirklichen Legationsrath Dr. Hepke, vortragenden Rathe im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, den Schullehrern: Ellerich zu Hausen im Kreise Mayen, und Meuren zu Neuendorf bei Koblenz, das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Jäger Mann im Ostpreußischen Jäger-Bataillon Nr. 1 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Pfarrer Dr. Romberg in Wolgast zum Superintendenten der Synode Wolgast zu ernennen; dem bei der Regierungs-Hauptkasse zu Oppeln angestellten Ober-Buchhalter Most; und dem Hauptzollamts-Rendanten Zschetzschingk in Liebau; sowie dem Kreis-Steuer-Einnehmer Lenz zu Gnesen im Regierungsbezirk Bromberg, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; ferner zu der von des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Königlicher Hoheit beschlossenen Verleihung des Ehrenkreuzes erster Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens an den Abt Heinrich des Klosters Maria Einsiedeln Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 37,258. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 29,338. 3 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf Nr. 4324. 14,396 und 43,112. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 10,215. 46,711. 53,286 und 93,710.

49 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1716. 5102. 5504. 6102. 8674. 11,185. 11,420. 16,035. 17,207. 17.694, 24,805. 25,499. 29,110. 32,180. 32,727. 32,940. 37,615, 39,008. 39,469. 39,843. 40,936. 44,904. 45,472. 48,149. 49,292. 51,643. 51,731. 51,815. 54,212. 64,826. 65,036. 66,113. 66,518. 69,273. 71,879. 71,909. 74,902. 75,150. 76,816. 78,083. 78,601. 80,500. 80,872. 83,014. 83,178. 83,625. 87,916. 88,546 und 89,495.

48 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1001. 7938. 9047. 11,062. 16,433. 18,449. 18,717. 18,954. 20,226. 22,548. 24,150. 26,584 27,019. 30,044 32,445. 33,587. 34,453. 36,025. 37,100. 39,782. 40,757. 41,503. 42,044. 44,784. 45,872. 46,179. 47,861. 51,321. 52,016. 52,644. 53,261. 60,485. 63,192. 68,182. 68,795. 69,063. 71,280. 71,836. 77,068. 82,774. 84,626. 85,061. 85,274. 86,103. 88,168. 89,449. 93,683 und 94,815.

68 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 123. 693. 1512. 4076. 9193. 9846. 13,221. 13,473. 13,872. 15,177. 15,866. 18,631. 18,818. 19,116. 19,344. 22,622. 22,922. 23,962. 24,022. 28,714. 29,565. 31,202. 31,706. 31,953. 32,335. 32,898. 33,576. 33,938. 34,189. 34,501. 34,637. 38,608 39,378. 40,700. 41,745. 43,846. 44,803. 45,452. 46,463. 47,372. 48,548. 49,724. 52,793. 55,028. 60,383. 61,874. 63,563. 63,877. 64,383. 66,566. 66,856. 67,792. 67,854. 68,922. 72,475. 76,302. 79,966. 81,541. 81,554. 82,825. 83,573. 86,532. 87,093. 89,834. 93,379. 93,515. 94,444 und 94,835.

Berlin, den 3. November 1862.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 3. Novbr., Abends. Der Kaiser hat das Finanzgesetz für das Jahr 1862 sanktionirt.

Triest, Montag 3. Novbr. Hier eingetroffene Telegramme aus Athen vom 31. v. Mts. melden, daß die Effekten des Königs dem bayrischen Gesandten verabfolgt worden seien.

München, Montag 3. Novbr., Nachmittags. Ein Leitartikel der „Bayrischen Zeitung" hält alle Zeitungsnachrichten über die Berufung neuer Dynastien auf den hellenischen Thron für unrichtig und hebt hervor, daß die Proklamation der provisorischen Regierung nur die Absetzung des Königs und der Königin ausspreche; von einer Thronentsetzung der bayrischen Dynastie sei in der Proklamation keine Rede.

London, Montag 3. Novbr., Mittags. Nach Berichten aus Schanghai vom 19. September haben die Taipings sich von Neuem zurückgezogen. In der Umgebung der Stadt herrschte Ruhe. In dem eroberten Sheusi und in 25 benachbarten Städten wurden alle Mandarinen ermordet und wurde jede Spur kaiserlicher Autorität vernichtet. Die Bewegungen der Armee, welche zur Unterdrückung der Insurgenten abgesandt worden, sind nicht bekannt.

Paris, Montag 3. Novbr., Abends. Die „France" versichert, daß die nach Turin gesandte Note Frankreichs einen Anknüpfungspunkt zu Unterhandlungen in Betreff Roms bilden würde, da sie das Cirkular Durando's außer Betracht lasse.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 3. November. [Nachrichten aus Griechenland; Erschütterung des dänischen Ministeriums; der Botschafterposten in Paris.] Gleichzeitig mit der Triester Post sind auch hier nähere Nachrichten über die Vorgänge in Griechenland eingetroffen. Der Sieg der Revolution war wunderbar schnell, weil diese nirgends auf einen Widerstand stieß, und er mußte auf das Köingspaar einen um so überraschenderen Eindruck machen, als im Peloponnes sich eine sehr loyale und theilnahmvolle Stimmung der Bevölkerung kundgegeben hatte. Wie man hört, hatte die Königin, als die Hiobsposten aus Athen eingingen, den Vorschlag gemacht, König Otto solle sich mit seinen Getreuen nach dem Peloponnes werfen und von dort aus die Bekämpfung des Aufstandes unternehmen. Die Rathschläge der europäischen Diplomatie waren jedoch einem solchen Entschlusse durchaus entgegen und bestimmten endlich den König zur Entfernung vom griechischen Boden, indem man ihn zu überzeugen wußte, daß sein Verweilen nur fruchtloses Blutvergießen herbeiführen würde. Von einer Thronentsagung ist in der Abschiedsproklamation König Otto's nicht die Rede, und bayrische Blätter nehmen die Miene an, als werde derselbe an die Schutzmächte Griechenlands appelliren, um seine Ansprüche auf die Krone zu wahren. Man darf jedoch nach Lage der Dinge voraussetzen, daß keine der drei Schutzmächte (England, Frankreich und Rußland) und ebensowenig irgend eine andere Macht zu einer Intervention in diesem Sinne schreiten wird. Der bisherige vertrauliche Meinungsaustausch unter den europäischen Kabinetten hat zu dem gemeinsamen Beschlusse geführt, daß man einstweilen den Ereignessen ihren Lauf lassen will, so lange die Bewegung nicht über die Grenzen Griechenlands hinausgreift.

Daß der neueste Schritt Englands in Sachen Schleswig-Holsteins nicht wirkungslos bleiben werde, war vorauszusehen, wenn auch das Kopenhagener Kabinet sich beeifert hat, eine ablehnende Antwort zu ertheilen. Als erstes Ergebniß der britischen Intervention darf man konstatiren, daß dadurch dem Ministerium Hall ein Stoß gegeben worden ist, den es schwerlich überleben wird. Dieses Ministerium hatte sich augenscheinlich bemüht, eine Art vermittelnder Stellung einzunehmen, um irgend einen Kompromiß auf die Bahn zu bringen; aber es hatte sich, vielseitigen Anfeindungen gegenüber, nur dadurch halten können, daß es im Stande war, auf den B[illegible]fall der Großmächte hinzuweisen und deren etwaige Unterstützung in Rechnung zu bringen. Seitdem durch die Eröffnungen Lord Russells dem Ministerium dieser Halt entzogen ist, hat es jede Aussicht auf längere Lebensdauer verloren. — In einem hiesigen Blatte wird der Generallieutenant v. Willisen als der künftige Botschafter Preußens am Tuilerien-Hofe bezeichnet. Diese Kandidatur hatte ich Ihnen jüngst angedeutet; doch hatte dieselbe nur dann Wahrscheinlichkeit, wenn sie mit einer mehrfachen Veränderung in den Ober-Hofchargen sich hätte verbinden lassen. Da die letztere für jetzt nicht zur Ausführung kommt, so ist auch der Eintritt des Generals v. Willisen in die diplomatische Laufbahn wenigstens als vertagt anzusehen. Man erwartet binnen kurzer Frist die Ernennung des Grafen Goltz zum Botschafter in Paris.

Berlin, 3. November. [Ein Kompromiß in der Militärfrage.] In der kleinen Schrift eines Militärs, der zugleich ein tüchtiger Politiker ist, wird ein Kompromiß in der Militärfrage vorgeschlagen. Niemand kann aus einem Zerwürfniß im Innersten unseres Staatslebens Vortheil ziehen, sagt der Verfasser, der Kompromiß ist nothwendig; es hat ein jeder die Pflicht, die Hand dazu zu bieten. Kein Extrem ist auf die Dauer lebensfähig. Mit der Wiedergeburt des Staates in den Jahren 1806—1818 erfuhr auch das Heer desselben eine gänzliche Umgestaltung. Mehr als ein Menschenalter hindurch sind die Schöpfungen der Männer, die damals mit hellem Geist und reinstem Patriotismus Preußen leiteten, der Gegenstand unbegrenzter Bewunderung gewesen. Aber man versäumte es, dem Erbtheile, welches sie uns hinterlassen hatten, die eigene Arbeit hinzuzufügen. Die Zeit der Bewegung kam: wir entdeckten plötzlich, daß das Erbtheil aufgezehrt sei: das Landwehr-Institut, im Kriege erschaffen und bewährt, hatte sich im Frieden überlebt. Eine Totalumgestaltung aller inneren und äußeren Verhältnisse der Politik war erfolgt. Die Reorganisation wurde zur unabwendbaren Nothwendigkeit. Warum hat diese Reorganisation nun dennoch zu einem so unheilvollen Zerwürfniß Anlaß gegeben? Sagen wir es frei heraus: Weil sie von der Richtung abgewichen ist, welche die heilsamen Prinzipien der Jahre 1806—1816 der Entwickelung unseres Heerwesens vorgezeichnet haben. Es ist wahr: das Landwehr-Institut hatte sich überlebt, aber nur in der Form. Der Stamm des Baumes war morsch: seine Wurzeln ruhten noch frisch im Boden der Nation, fähig, einen neuen Stamm emporzutreiben. Die Reorganisation hat diesen Boden der Entwickelung verlassen; sie hat in Wahrheit nicht reorganisirt, sondern auch nach einer absoluten Idee konstruirt. — Regierung und Volk, so fährt der Verfasser fort, können als Gegensätze nicht so einander gegenübergestellt werden, wie es jetzt geschieht. Das Heer ist ein Glied in dem Gesammtorganismus des Staats, als solches nimmt es an den innersten Lebensprinzipien desselben Theil. Im Kriege vertritt das Heer den Staat; alle Kräfte des Staats müssen sich dann im Heere konzentriren. In dem Heere aber soll allezeit das Element der physischen Kraft (an welchem Industrialismus und Materialismus entnervend zehren) seine Pflege finden; von ihm soll mit der Erhaltung der Wehrhaftigkeit des Volkes der Impuls ausgehen, zur Herstellung der gesunden Harmonie der Kräfte. Schulen und Turnwesen können hier nur vorbereitend und im Einzelnen wirken, das Heer allein vermag es, die große Schule der Nation zu sein. — Der Verfasser wendet sich dann zu der Frage: wie groß muß das preußische Heer sein, um Preußens Stellung als Großmacht zu wahren, und wie groß darf es sein, ohne Ueberbürdung der Kräfte des Staats? — Preußen muß und kann jederzeit bereit sein, mit 150,000 Mann einen Feldzug außerhalb seiner Grenzen zu eröffnen. Zu einer Operationsarmee von 150,000 Mann außerhalb unserer Grenzen gehören fernere 150,000 Mann auf unsere Vertheidigungslinien; dritte 150,000 Mann Reserve; vierte 150,000 Mann zur Besetzung des eigenen Landes und fünfte 150,000 Mann als ein Zuschuß von 25 Prozent zu den erstgenannten vier Kontingenten, um dieselben wirklich herzustellen, zusammen 750,000 Mann. Während die ersten Reihen im Feuer stehen, könne man die letzten Reserven noch hinter dem Pfluge lassen. Ein wesentliches Element des Sieges liegt in der Ausdauer. Wir werden aus jedem Kampfe zuletzt als Sieger hervorgehen, wenn wir unsere Rechnung so stellen, daß wir einen Feldzug mehr als unsere Gegner bestehen können, alles kommt also darauf an, den Quellen unserer Macht eine hinlängliche Nahrung zu geben. Die Vorschläge, die bei solchen Anforderungen der Verfasser macht und welche Wesentliches der neuen Armeeorganisation konserviren, der Landwehr aber wieder eine wichtigere Stellung geben und manches Neue hinzubringen, was zur größeren Kriegsfähigkeit der Armee beitragen könnte, müssen wir den Sachverständigen zur speciellen Prüfung überlassen. Die Dienstleistungen der preußischen Infanteristen im Frieden bestehen nach den Vorschlägen des Verfassers in: 1) neunmonatlichem Dienst im Ersatzbataillon, 2) 21monatlichem Dienst in der Linie, 3) achtwöchentlicher Uebung als Reservist (zweimal vier Wochen), 4) 14tägiger Uebung als Landwehrmann. Das reservepflichtige Alter soll bis zum 29., das landwehrpflichtige bis zum 34. Jahre gehen. Eine Verbesserung der militärischen Gerichtspflege hält der Verfasser für nöthig, die Abschaffung des besonderen Gerichtsstandes aber für unmöglich. Auch für die Administration macht der Verfasser Vorschläge: er will keine Löhnungserhöhung, aber eine größere Fleischportion in natura. Die kleine Schrift heißt: Zum Kompromiß in der Militärfrage. Ideen über die Armeeorganisation, Berlin 1862, bei Ferd. Schneider.

— [Ueber die Verwendung der Stempelmarken] sind in Folge des Gesetzes vom 2. September d. J. zwei Verfügungen von dem Finanzminister erlassen, von denen die eine nähere Bestimmungen über die Anwendung der Stempelmarken zu stempelpflichtigen Privaturkunden, wie z. B. Wechseln, Gesuchen, Quittungen, Vollmachten, Gutachten, Attesten, Tauf- und Todtenscheinen, die andere nähere Vorschriften über die Verwendung derselben zu den von öffentlichen Behörden ausgefertigten Urkunden enthält. Beide Verfügungen sind den Gerichten und Notaren zur Kenntnißnahme und Beachtung mitgetheilt; der betreffende Erlaß des Justizministers ist in dem neuesten Justizministerialblatt abgedruckt.

— [Obertribunalsentscheidungen.] Das Obertribunal hat neuerdings in einer Untersuchungssache angenommen, daß kirchliche Prozessionen einer vorgängigen polizeilichen Genehmigung bedürfen, und eine Ausnahme nur alsdann stattfindet, wenn sie an dem betreffenden Orte in einer bestimmten Art hergebracht sind; diesen letzteren Beweis zu führen, ist Sache dessen, der angeklagt ist, eine solche Prozession ohne die erforderliche polizeiliche Genehmigung geleitet zu haben. — In einer andern Entscheidung des Obertribunals wird ausgeführt, daß die bei der gerichtlichen Besichtigung und Obduktion von Leichen zugezogenen Medizinalbeamten die Richtigkeit ihrer Angaben auf ihren Diensteid zu nehmen verpflichtet sind.

— Man erinnert sich, daß nach dem Rücktritt des Herrn v. Manteuffel umlaufende Gerüchte diesem Staatsmanne Veranlassung boten, an höchster Stelle einen Nachweis seiner Vermögenslage zu geben. Ein zweiter vielgenannter Staatsmann, dessen Ausscheiden aus dem Kabinet ähnliche Gerüchte hervorgerufen hat, geht, wie in geschäftlichen Kreisen erzählt wird, jetzt mit der Vorbereitung eines gleichen Schrittes um. Im gegenwärtigen Falle ist der Beweis allerdings nur mit Hülfe sehr umfassender Arbeiten zu führen und eine liquide Uebersicht erst nach geraumer Zeit zu erlangen.

— Wie die „Magd. Z." aus sicherer Quelle erfährt, ist der Abgeordnete Regierungsrath Seubert nach Oberschlesien versetzt worden. Die vom 29. Oktober datirte Ordre des Hrn. v. Itzenplitz (am 26. Oktober hatte die Ovation zu Ehren des gefeierten Abg. in Halberstadt stattgefunden) motivirt die Versetzung in keiner Weise, sondern erklärt einfach, daß der Minister beschlossen habe, Hrn. Seubert von jetzt ab als „Specialkommissar" in Oberschlesien, und zwar in Guttentag zu beschäftigen. „Guttentag liegt im Regierungsbezirk Oppeln im Kreise Lublinitz, zwei Meilen von der polnischen Grenze, ca. hundert Meilen vom Gute des Hrn. Seubert, wo seine betagte, von körperlichen Leiden heimgesuchte Mutter weilt. Ob Hr. Seubert der Versetzung Folge leisten oder aus dem Staatsdienste scheiden wird, dürfte noch nicht beschlossen sein, da der entscheidende Schritt von dem Arrangement seiner häuslichen Verhältnisse abhängt; aber dessen können wir uns von seinem Charakter versehen, daß er nach Guttentag gehen wird, wenn irgend möglich."

— Auch der Abgeordnete Regierungsrath Haacke, Deich-Regulirungs-Kommissarius für den Regierungsbezirk Breslau, ist von dort als etatsmäßiger Regierungsrath nach Gumbinnen versetzt worden.

— Nach Kölner Nachrichten soll daselbst die Wahl des Ober-Regierungsraths v. Bockum-Dolffs zum Oberbürgermeister gesichert sein.

— Der Abgeordnete Dr. Becker ist zu Düsseldorf in die Redaktion der „N. B. Z." eingetreten.

— Die gestern Vormittag in der Tonhalle unter Leitung des Hrn. Eichler stattgehabte Arbeiter-Versammlung war von etwa 4000 Arbeitern besucht, während wenigstens 2000 keinen Einlaß mehr finden konnten. Trotz dieses massenhaften Besuches der Versammlung kam nicht die leiseste Störung vor, und so gab das Ganze einen trefflichen Beweis von der vorgeschrittenen Bildung und Haltung unseres Arbeiterstandes. Zwei Arbeiter eiferten gegen den Aufsatz des Herrn Streckfuß in der V.-Z. Sie sahen darin eine Beeinträchtigung der Selbstständigkeit der Arbeiter. Einer meinte, der Arbeiter habe Nichts mit Politik zu thun, ihn interessire nur die soziale Frage. Hr. Streckfuß widerlegte diese Ansichten, betonte die Untrennbarkeit der sozialen von der politischen Frage, erklärte den Zeitpunkt für spezielle Annahme der ersteren durchaus ungeeignet und beantragte Vertagung des Arbeiter-Kongresses. — Die Mitglieder des Leipziger Arbeiter-Komités, Schuhmacher Balteich und Fritsche, erklärten sich zur Vertagung des Kongresses bereit und waren einverstanden mit dem Anschluß der Arbeiter-Interessen an die Be-

strebungen der Fortschrittspartei, nur wollten sie, daß der Kongreß in Leipzig stattfinden solle. — Hr. Schulze-Delitzsch, welcher mit Akklamation empfangen wurde, setzte auseinander, daß es den Arbeitern an Unternehmung eines Kongresses noch an der nöthigen Durchbildung fehlte und daß diese erst durch Belehrung in Bezirks- und Arbeis-Vereinen zu bezwecken sei. Er und seine Freunde wollten durch Vorträge über dies Thema dahin wirken, auch sei er (Redner) gern bereit, ein Statut für Arbeiter-Invaliden- und Pensions-Kassen auszuarbeiten und vorzulegen. Für jetzt rathe er dringend, den Kongreß zu vertagen, weil das Interesse in Preußen vorwiegend der inneren Politik gehören müsse und die dem Kongreß vorzulegenden Gegenstände noch einer sehr gründlichen Vorbereitung bedürften. Nachdem noch eine Reihe von Rednern sich für Vertagung ausgesprochen hatte, beschließt die Versammlung: 1) Der Kongreß wird auf unbestimmte Zeit vertagt. 2) Das hiesige Centralkomité wird aufgeöst, ein Bezirkskomité von 12 Personen gewählt, welches mit dem Leipziger Centralkomité in Verbindung zu treten und zu bleiben hat, da der Kongreß in Leipzig stattfinden soll.

— Die offiziöse „Bayer. Ztg." schließt einen Artikel über Griechenland mit folgenden Worten: „Nur in dem Festhalten der hellenischen Nation an der bayrischen Dynastie erblicken wir die Sicherung der Zukunft Griechenlands, und wir sagen das wahrlich nicht vom bayrischen Standpunkt aus."

— Nach der „A. Z." hat der gewählte Zwölferausschuß des großdeutschen Vereins, der seinen Sitz in Frankfurt a. M. aufschlagen will, v. Lerchenfeld zum interimistischen Präsidenten, v. Wydenbrugk zum Stellvertreter ernannt.

— Nach einer Korrespondenz der „Badischen Landeszeitung" aus Frankfurt haben die Verhandlungen über die Delegirten-Versammlung im Schooße des Bundestags-Ausschusses jetzt endlich begonnen. Wie vorauszusehen war, erklärte sich die Mehrheit der Ausschußmitglieder für dieses Projekt und wurde der Beschluß gefaßt, daß zu Gunsten desselben der Vortrag bei der Bundesversammlung erstattet werden solle.

— [Verbot.] Die „Magdeburger Zeitung" ist seit dem 1. d. Mts. im Herzogthum Anhalt-Bernburg verboten worden. Die Veranlassung dieses Verbots ist wahrscheinlich die seit längerer Zeit fortgesetzte Opposition der genannten Zeitung gegen die Regierungsmaximen des Staatsministers v. Schätzell. Die Durchführung dieser Maaßregel wird bei der zerstückelten Lage des kleinen Landes und da dasselbe keine eigene Post besitzt und die preußischen Postämter in einzelnen bernburgischen Orten auch für die preußischen Orte ihres Bezirks debitiren, wohl Schwierigkeiten haben.

— C. S. [Stehende Lager für die Bundestruppen.] In Bezug auf das Gerücht von der Herrichtung stehender Bundeslager geht uns aus Frankfurt a. M. die Mittheilung zu, daß die Absicht wirklich vorhanden sein soll, solche Lager, demjenigen von Chalons nachgebildet, zu errichten, und dieselben immer gleichzeitig von Truppenabtheilungen mehrerer Bundeskontingente beziehen zu lassen. Man verspricht sich von solchen Lagern Vortheile mannigfacher Art. Abgesehen davon, daß die Mannschaften abgehärtet und an das Lagerleben gewöhnt würden, so dürfte dadurch auch bei den Truppen das Gefühl deutscher Zusammengehörigkeit wachgerufen, erhalten und gehoben werden. Man glaubt nicht, daß der Ort, wo das oder die Lager errichtet werden sollen, große Schwierigkeiten haben würde, und ebenso dürfte eine Einigung über die Frage, den Oberbefehl über die Lagertruppen betreffend, nicht schwer zu erzielen sein. In militärischen Kreisen Frankfurts meint man, der Oberbefehl werde am besten Preußen oder Oestreich, oder wenn bayrische und hannoversche Truppen mit mehreren kleinen Kontingenten allein das Lager beziehen, Bayern zu übertragen sein.

— Die Theilnahme für die Zwecke des Nationalfonds findet auch außerhalb Preußens fortwährend lebhaften Ausdruck, und sie bethätigt sich namentlich in Hamburg in besonders anerkennenswerther Weise. Es ist dem Redakteur der „National-Ztg." von dort aufs Neue die Summe von 300 Thlrn. zugegangen, darunter ein Beitrag von 25 Thlrn., der jährlich bis zur Aufhebung der Stiftung erneuert werden soll.

— Der erste Band der politischen Volksbibliothek „Katechismus der Volksrechte" von Dr. Bernh. Heßlein wurde am Sonnabend in der Buchdruckerei des Herrn Baade mit Beschlag belegt und die Formen versiegelt

Oestreich. Wien, 1. Nov. [Herr v. Schmerling und das Abgeordnetenhaus.] Es war schon längst kein Geheimniß mehr, daß das Verhältniß zwischen Ministerium und Volksvertretung in der letzteren Zeit eine bedeutende Aenderung erfahren hat und daß die Majorität des Abgeordnetenhauses, welche bis jetzt in allen wichtigen Fragen mit dem Staatsminister gegangen oder doch wenigstens in ergebenheitvoller Resignation seinem Willen sich gefügt hat, nunmehr von diesem Einflusse sich emancipirt hat. Gelegentlich der gestrigen Abstimmung hat sich dies deutlich genug gezeigt. Der Ausschuß und die Regierung hatten sich für den Gewinnst-Antheil des Staates an dem Reinertrage der Bank und für die Verzinsung des permanenten Anlehens von 80 Millionen ausgesprochen; das Abgeordnetenhaus aber verwarf diesen Vorschlag, trotzdem der Staatsminister selbst in einer längeren Rede dafür eingestanden, mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität. Es muß dieses Resultat nach so vielen Triumphen, welche der Staatsminister im Abgeordnetenhause gefeiert, für ihn sehr schmerzlich sein, insbesondere, da das Ministerium den Erfolg für sicher hielt und auf das Centrum, die Ruthenen und einen Theil der Linken mit Bestimmtheit gerechnet hatte. Statt dessen mußte Herr v. Schmerling es erleben, daß selbst die Ruthenen, diese allezeit Getreuen, in das Lager der Gegner übergingen. Die Rede, welche er bei dieser Gelegenheit hielt, wird von allen Parteien scharf getadelt, insbesondere wirft man ihm vor, daß er dadurch, daß er auf die mächtige föderalistische Opposition hinwies, welche sich im Reichsrathe geltend machen würde, wenn derselbe vollzählig sein wird, den Erfolg seines Systems, welches auf die Februarverfassung basirt, selbst in Zweifel zog. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 1. Nov. [Die „Times" über Mexiko.] In einem Leitartikel über Mexiko bekennt die „Times", daß sie über den Stand der öffentlichen Meinung daselbst nichts wisse; denn sie habe dort überhaupt noch gar keine öffentliche Meinung entdecken können. Ueber die Stellung Englands zur mexi.anischen Frage bemerkt sie: „Daß wir ein Princip begünstigen, ist allerdings wahr; keineswegs jedoch wollen wir die Sache einer Faktion zu der unsrigen machen. Als Volk sind wir stets bereit, die konstitutionelle Regierung zu befürworten, und so oft die mexikanische Frage zur Sprache kommt, wird diese unsere Neigung sichtbar hervortreten. Allein wir sind nicht bereit, den Konstitutionalismus des Juarez und seiner Freunde zu vertheidigen, oder uns doktrinär über die von Mexiko zu befolgende Politik auszusprechen. Indem wir den Franzosen die Arbeit der Expedition überließen, haben wir ihnen faktisch auch das Privilegium, die Resultate derselben zu gestalten, überlassen. Wir dürfen uns nicht anmaßen, in einer Sache, von der wir uns zurückgezogen haben, weiter noch viel Stimme zu haben; aber wenn wir auch jedenfalls hoffen, daß die zukünftige Regierung Mexiko's auf besseren Grundlagen, als auf denen des Absolutismus und der Priesterherrschaft, ruhen möge, so hegen wir doch nicht im Geringsten den Wunsch, die Waffen für jene werthlose Faktion zu ergreifen, welche scheinbar die Gegnerin dieser Principien war."

— [Tagesnotizen.] Die Kandidatur des Prinzen Alfred für den griechischen Thron, von der so viel die Rede ist, wurde bis zur Stunde auch nicht von einem einzigen Blatte als wünschenswerth anempfohlen. — Heute ist der letzte Tag der großen Ausstellung. Am Montag wird das Ausstellungsgebäude als Bazar wieder eröffnet werden. — Aus dem Norden und Osten Englands treffen noch fortwährend traurige Berichte über Schiffbrüche während der letzten Sturmeswoche ein. Am schlimmsten war es den Fischern und Kohlenschiffen ergangen, die freilich die schlechtesten Fahrzeuge, und zwar nothdürftig bemannt in See schicken. — Die Eröffnung der Londoner unterirdischen Eisenbahn hat abermals um ein paar Tage verschoben werden müssen, weil die Regierungs-Inspektoren eine Vervollkommnung des Signalisirungs-Systemes im Interesse der Sicherheit des Publikums für unumgänglich nothwendig hielten. — Der Geistliche Frederick Denison Maurice, als gemäßigt freisinniger theologischer Schriftsteller bekannt, hat, wie man vernimmt, zum tiefen Kummer seiner zahlreichen Freunde den Entschluß ausgesprochen, auf seine anglikanische Pfründe zu verzichten (und wahrscheinlich aus der Staatskirche zu treten). Wegen seines Unglaubens an die ewige Dauer der Höllenstrafen hat er vor mehreren Jahren schon eine Professur am Kings College verloren. Ueber die Beweggründe zu seinem jetzigen Entschlusse wird man wohl von Dr. Maurice selbst in Kurzem eine öffentliche Erklärung erhalten. — Für die nothleidenden Arbeiter in Lancashire sind gestern beim Lordmayor wieder 1800 Pfd. St. eingegangen. Doch greift die Ueberzeugung immer mehr um sich, daß Privatbeiträge allein nimmer ausreichen werden, und daß sich schließlich doch das Parlament zu einer gründlichen Abhülfe aus Staatsmitteln wird entschließen müssen. — Die arbeitenden Klassen von Edinburgh haben die Regierung in einer mit 14,000 Unterschriften versehenen Petition gebeten, den dortigen botanischen Garten am Sonntag Nachmittag zum Spazierengehen öffnen zu lassen. Allein gegen diese beabsichtigte „Sabbath-Schändung" hat die Agitation der Geistlichen eine Petition mit 34,000 Unterschriften zu Stande gebracht. Außerdem ist gegen die Erschließung des Gartens an die Regierung eine Denkschrift abgegangen, die von 100 Geistlichen verschiedener protestantischer Bekenntnisse unterzeichnet ist.

— [Die Bevölkerung Londons] hat sich, laut Census, in den letzten 10 Jahren um 441,753 Seelen oder um 18,7 Proz. vermehrt. Dies ist mehr als ein Fünftel der Bevölkerungszunahme in ganz England und Wales, obgleich die Hauptstadt im Jahre 1851 nicht ganz ein Siebentel der Gesammtbevölkerung des Landes enthielt. In den 10 Jahren (von 1851—60) sind in London 528,306 Personen getraut, 864,568 Kinder geboren und 610,473 Personen begraben worden. Unter den Kirchspielen Londons sind 8, deren keines 100, und 6, deren jedes über 100,000 Einwohner zählt.

London, 3. November. [Telegr.] Hier eingetroffene Berichte aus Kanton vom 26. September melden die Entdeckung einer bedeutenden Verschwörung, welche dahin zielte, die Stadt zu verbrennen und die Mandarinen zu ermorden. Die Verschwörer sind mit den Taipings verbündet. Viele Verhaftungen haben stattgefunden. Die Obrigkeiten sind in Schrecken gesetzt. (S. oben.)

Frankreich.

Paris, 1. Nov. [Offizielle Berichte aus Mexiko.] Der „Moniteur" bringt heute offizielle Nachrichten aus Vera-Cruz vom 1. Oktober. General Forey war dort am 25. Sept. gelandet und feierlich in die Stadt eingezogen. Nachdem er eine Revue abgehalten, hatte er in einer feurigen Ansprache die Truppen an den politischen Zweck der Expedition erinnert. Als er dabei bemerkt, daß die mexikanische Fahne auf dem Rathhause fehlte, hatte er sofort Befehl gegeben, dieselbe aufzuziehen, damit das Volk sähe, daß nicht mit ihm, sondern nur mit seiner Regierung die Franzosen Krieg führten. Uebrigens hatte er schon vom Schiff aus eine Proklamation ans Volk erlassen, welche also lautet:

Mexikaner! Der Kaiser Napoleon hat mir den Oberbefehl über die neue Armee, welche mir bald folgen wird, anvertraut und mich beauftragt, Euch seine wahren Absichten kund zu thun. Als vor einigen Monaten Spanien, England und Frankreich, von einem und demselben Bedürfniß genöthigt, dazu kamen, sich für eine und dieselbe Sache zu verbünden, schickte die Regierung des Kaisers nur eine kleine Zahl Soldaten und überließ der meistgekränkten Nation die Hauptleitung bei der Abstellung der gemeinschaftlichen Beschwerden. Aber durch ein schwer vorauszusehendes Verhängniß sind die Rollen gewechselt worden, und Frankreich ist allein geblieben, um das zu vertheidigen, was es im Interesse Aller glaubt. Diese neue Situation hat es nicht zum Zurückgehen veranlassen können. Von der Gerechtigkeit seiner Ansprüche überzeugt, stark in seinen der Wiedergeburt Mexiko's günstigen Absichten, hat es ausgeharrt und beharrt mehr als je auf dem Ziele, das es sich gesteckt hat. Nicht das mexikanische Volk komme ich zu bekriegen, sondern eine Handvoll rücksichts- und gewissenloser Leute, welche das Völkerrecht mit Füßen getreten haben, durch blutigen Schrecken regieren und, um sich oben zu halten, sich nicht schämen, das Gebiet ihres Landes fetzenweise ans Ausland zu verkaufen. Man hat gegen uns das Nationalgefühl zu erregen versucht und glauben machen wollen, wir kämen, um dem Lande eine Regierung nach unserem Belieben aufzuzwängen; ganz im Gegentheil, das mexikanische Volk wird, durch unsere Waffen erlöst, vollständig freie Wahl haben für die Regierung, welche ihm zusagen wird. Ihm das zu erklären, habe ich ausdrücklichen Auftrag. Die beherzten Männer, welche sich uns angeschlossen haben, verdienen unsern besondern Schutz; aber im Namen des Kaisers appellire ich, ohne Unterschied der Partei, an alle diejenigen, welche die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes und die Integrität ihres Landesgebietes wollen. In der Politik Frankreichs liegt es nicht, für persönlichen Vortheil sich in die inneren Streitigkeiten fremder Nationen zu mengen; aber wenn es durch berechtigte Gründe zur Intervention genöthigt wird, so intervenirt es immer nur im Interesse des Landes, wo es handelnd auftritt. Erinnert Euch, daß überall, wo seine Fahne weht, in Amerika wie in Europa, es die Sache der Völker und der Civilisation vertritt. Vera-Cruz, 22. September 1862. Der Divisionsgeneral, Senator, Oberbefehlshaber des Expeditionskorps von Mexiko, Forey.

In Vera-Cruz angekommen, hat Forey sodann „einen Gemeinderath (Ayuntamiento) aus Männern gebildet, welche das Vertrauen des Landes besitzen und durch ihre Gesinnung gegen Frankreich, so wie durch ihre erwiesene Ehrenhaftigkeit auch unser Vertrauen verdienen können". Daß er auch, wie telegraphisch gemeldet, den General Almonte abgesetzt und dessen Ordonnanzen für null und nichtig erklärt hat, davon sagt der Moniteur gar nichts. Der Gesnndheits-Zustand in Vera-Cruz hatte sich merklich gebessert; seit 8 Tagen war nicht eine einzige Fiebererkrankung in der ganzen Stadt gemeldet worden. Am 4. Oktober wollte Forey nach Orizaba abgehen; den Lebens- und Transportmitteln wandte er alle Aufmersamkeit zu, um möglichst bald die Operationen beginnen zu können. In Orizaba war nichts vorgefallen. Die Regenzeit hat aufgehört, die Landstraßen trocknen schnell und der Verkehr zwischen Orizaba und Vera-Cruz stößt nicht mehr auf unerhörte Hindernisse. Man kann also bald zum Angriff schreiten.

— [Die griechische Angelegenheit.] Ueber die Verhandlungen, welche in Bezug auf Griechenland zu Paris gepflogen werden, erfährt die „K. Z." von wohlunterrichteter Seite aus Brüssel: „Wie es heißt, arbeitet Frankreich daran, sich mit den Mächten dahin zu verständigen, daß die Griechen das Recht ihrer Selbstbestimmung behalten. Man hat bloß verlangt, daß die neue Regierung sich jeder Provokation enthalte. Die Erklärung des Herrn Bulgaris hat diesen Erwartungen entsprochen, und nun ist man in Paris guter Dinge. Man schmeichelt sich, endlich den europäischen Kongreß durchzusetzen, nach dem man seit so lange strebt. Hr. Drouin de Lhuys hat Lord Cowley das bestimmte Versprechen gegeben, Frankreich wolle nichts ohne Einverständniß mit England thun, und dieser soll dagegen zugesagt haben, er wolle seinen Einfluß in Wien geltend machen, um die östreichische Regierung für eine bessere Auffassung der Verhältnisse zu gewinnen. Die Griechen werden also Zeit behalten, sich zu organisiren, und wenn bis zum Frühjahre auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen keine Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten

---

* Unteroffizier Wohlgemuth.

Eine Manöverskizze von H. M.

Heiß brannte die Sonne auf Schlesiens Gefilde. Die Erde lechzte schon lange nach einem erquickenden Regenlabetrunke, der ihr aber nie mehr zu werden schien.

Die grünen Aeste waren zwar noch grün, aber es war kein rechtes, echtes, frisches Grün mehr; die Blumen ließen melancholisch die Köpfe hangen, die Spitzen der Gräser begannen gelb zu werden, Bäche, die sonst lustig durch die Auen sprangen, waren dünnbackig und träge geworden und bedurften schon gar nicht mehr einer phantasievollen Seele, um als „Fäden" betrachtet zu werden. Die Vögelchen selber schienen keine Lust mehr zu haben, immer und immer wieder der ewigen heißen Sonne ihre Weisen vorzusingen, vorzupfeifen, vorzuflöten, ein gutes biedres Donnerwetter mit Regen wäre ihnen als eine Abwechselung im ewigen Einerlei recht erwünscht gewesen. Das biedre Donnerwetter und der brave Regen machten aber noch immer keine Anstalten zum Eintreffen; die Vöglein, sonst empfindsamen, zarten Gemüths, wurden verstockt und folgten kaum noch frühmorgens oder spätabends ihrer angeborenen Neignng zum Singen und Jubiliren.

Kurz, es herrschte eine recht bedauerlich träge Stimmung in der ganzen Natur.

Das Leben war ein verdrossenes, die Arbeit schmeckte und die Ruhe erquickte nicht mehr.

Die Ernte war zwar lange schon eingebracht, aber mit Besorgniß schaute der fleißige Landmann auf die Kartoffelbeete. Die Knollenstauden glichen jugendlichen Greisen, sie ließen die Köpfe hangen und sahen welk und abgelebt aus.

Mit Besorgniß sah aber auch der vaterländische Krieger in die nächste Zukunft. Die Manöver standen bevor und keine auch nicht die geringste Aussicht auf Regen war vorhanden. Welche Schiffsladungen Staubes gab es nun wieder einzuschlucken, welcher Durst stand wieder einmal in Aussicht.

Bei der Infanterie, nun da mußte es noch gehen, die aß nur, was den Staub anbetrifft, die Suppe, welche sie sich selbst eingebrockt hatte; die Kavallerie ritt eigentlich über den Staub weg; aber Seiner Majestät Fußartillerie! daß Gott erbarm. Immer am Geschütz, bei allen Formationen zu Fuß neben der ultima ratio, und sechs Pferde, das thut vierundzwanzig Beine davor, die nicht gerade sauber auftreten!

Solche trüben Gedanken mochten wohl auch dem jungen Bombardier durchs Haupt gaukeln, der eben die letzten Kugeln der letzten Schießtage der Jahresrevue mit seinem Gespann von den Scheiben draußen nach dem Geschützpark gefahren hatte.

Die Leute luden die Eisenbälle eben vom Wagen ab, Bombardier Wohlgemuth hing nachlässig auf seinem Rößlein. Da trat der Unteroffizier Wachser auf ihn freundschaftlich zu und erkundigte sich liebevoll, ob der Bombardier nicht noch einen Schluck bei sich habe. Wohlgemuth zog seine Flasche und gab den Rest vom erquicklichen Rum dem Kameraden.

Wachser zog mit dem Bedacht und der Miene des Kenners, gab die geleerte Flasche zurück und konnte sich nicht enthalten, auch einige befürchtende Worte in Betreff des Wetters und bevorstehenden Manövers zu sagen. Statt der Antwort sah Wohlgemuth hinauf zum italianisirten Himmel und starrte mit Wehmuth in die flammende Luft.

Wenn aber die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten. Kaum hatte Wachser die Befürchtung ausgesprochen, daß morgen am letzten Revuetage, der doch nach althergebrachter, geheiligter Sitte, zur Ruhe da ist, möglicher Weise vom obersten Kommando eine Alarmirung befohlen werden könnte, als auch die Geister der Natur, durch das Wort Alarm augenscheinlich in Aufregung gesetzt, plötzlich ihren Generalmarsch zu blasen anfingen.

Ein starker Windstoß fuhr über die Köpfe der Krieger und verlor sich mit brausendem Getön in die Wipfel der Bäume, die als Parkanlage einen Theil des Schießplatzes zierten.

Die Pferde spitzten überrascht die Ohren und die Menschen sahen der Richtung entgegen, woher der Wind gekommen.

„Das giebt ein tüchtiges Unwetter," sagte Wachser in fast jubelndem Ton.

„Und es kommt schnell herauf," echote Wohlgemuth.

Die Kugeln waren indeß abgeladen und Wohlgemuh sah keinen Grund, noch länger auf dem Schießplatze zu weilen, zumal sein Kantonnementquartier eine gute Meile vom Schießplatz entfernt war.

Er sprengte deshalb schnell zum Offizier du jour, meldete die Beendigung seines heutigen Dienstes, ließ das Gespann vor eine mitzunehmende Protze legen und fuhr davon, nachdem Wachser, der bei derselben Batterie stand, und heute als ältester Unteroffizier die Mannschaften zum Kugelsuchen kommandirt hatte, darauf Platz genommen.

Die mit Sechsen bespannte Protze rasselte in eiligem Schritt die Chaussee entlang. Trabfahren hatte unlängst ein Regimentsbefehl verboten.

Dem Ungeübten hätte der Platz auf der Protze, die bekanntlich nicht auf Federn ruht, sicherlich zur Qual und Strafe gereicht. Ein richtiges Artilleristengemüth ist aber gegen dergleichen längst abgestumpft und ein

erreicht ist, werden die gezogenen Kanonen wieder das Wort ergreifen. Wenn die Griechen klug sind, so richten sie sich im Stillen ein und verzichten, so lange sie können, auf die Ehre, von Europa anerkannt zu werden. Nur so können sie sich auch die Lasten vom Halse halten, die eine nothwendige Folge der europäischen Anerkennung sind."

Niederlande.

Haag, 31. Oktober. [Marineangelegenheit.] Zufolge einer an die Kammer gerichteten Zuschrift des Marine-Ministers hat die Regierung ihren Entwurf, durch welchen sie noch für das laufende Jahr einen Kredit von 1,400,000 Gulden zur Panzerbekleidung der Kriegsschiffe verlangte, zurückgezogen. Die mit Untersuchung dieser Angelegenheit betraute Kommission ist darauf ihres Amtes entbunden worden.

Schweiz.

Bern, 1. Nov. [Verfassungsrevision.] In Luzern wurde gestern die Totalrevision der Verfassung mit 16,000 gegen 11,000 Stimmen verworfen. Morgen ist in Baselland Abstimmung über das Revisionswerk. (Schw. M.)

Italien.

Turin, 31. Oktober. [Dementi.] Die heutige amtliche Zeitung dementirt die Angabe der „Morning Post", daß die italienische Regierung im verflossenen August geneigt war, Garibaldi zu ermächtigen, mit einer Freiwilligenschaar Griechenland zu insurgiren. Ebenso dementirt sie die Gerüchte von der Errichtung von Freiwilligen-Regimentern, erklärt jedoch, die Auswanderung der Garibaldianer nach Griechenland, „um daselbst den Kampf für die Civilisation und Freiheit zu unterstützen", nicht hindern zu können.

— [Garibaldi.] Wie die „Italie" meldet, ist in Bezug auf Garibaldi's Wunde die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Kugel nicht in den Knöchel eingedrungen, sondern denselben bloß gestreift hat und in dem Fleische der der Wunde entgesetzten Seite sitzen geblieben ist. Der Einschnitt, den Dr. Albanese auf Angabe Garibaldi's auf dieser Seite machte, scheint zu klein gewesen zu sein; man zweifelt nicht daran, daß ein tiefer Einschnitt genügen werde, um die Kugel, die Garibaldi hier sogleich nach dem ersten Gefühle vermuthet hatte, zu finden.

— [Briganten.] Außer Tristany's Rückkehr auf römisches Gebiet, wo er sich einer französischen Kolonne mit 20 Spießgesellen übergeben hat, wird nun auch gemeldet, daß der Bandeuführer Cocitto nebst Frau und sechs Genossen sich in Terracina den Franzosen überliefert habe und daß die Tardio'sche Bande bis auf Tardio selbst bei San Mauro la Brucca gefangen genommen wurde.

Rußland und Polen.

Ф Aus Rußland, 26. Oktober. [Truppen-Reduktion; Verschiedenes.] Die Reduktion verschiedener Heerestheile auf einen niedrigen Aktivbestand ist eine glückliche Maaßregel zur Erzielung von Ersparnissen im Staatshaushalt; der Kaiser hat auch die Aufhebung mehrer Festungspunkte und Einstellung derer Armirung und Besatzung angeordnet, und unter andern sind die Festung Jelissawetpol bei Tiflis, die Veste Chamkety am Kuban und noch mehrere Forts im Kaukasus für aufgehoben erklärt. Dadurch wird natürlich nicht nur eine Menge Geldes, das die Unterhaltung solcher, mitunter ganz unnützer Vestpunkte alljährlich verschlang, künftig erspart, sondern auch die zur Besatzung erforderlich gewesenen zahlreichen Truppenmassen können nun anderweit nützlicher verwendet oder in die Heimath zum Nutzen des Landbaues 2c. entlassen werden. Wenn es in Rußland bis jetzt Stil war, daß die Zeitungen und Lokalblätter alle Verordnungen, Bekanntmachungen und überhaupt alle Veröffentlichungen, die von irgend einer Behörde ausgingen, stets ohne jede Vergütigung aufnehmen mußten, so werden diese Blätter resp. deren Inhaber die Verordnung des Kaisers, daß künftighin die Behörden in dieser Hinsicht den Privatpersonen gleichgestellt sein und für alle in die Blätter zur Aufnahme von ihnen eingesandte Inserate, die tarifgemäßen Gebühren zahlen sollen, um so mehr willkommen heißen, als dergleichen Inserate mitunter ganze Seiten füllten und nichts einbrachten. Das der Gesellschaft „Kaukasus und Merkur" gehörende, für den Dienst auf der Wolga bestimmte Dampfboot „Nicolai-Nowosselski" hat, nachdem es in diesem Jahre schon viermal Unfälle gehabt, am 8. d. Mts. abermals einen großen Schaden erlitten, indem es am hellen Tage mit einem andern Dampfer zusammenstieß und zum großen Theil zertrümmert wurde. Der Kontre-Admiral Schestakow, welcher das im Mittelmeer kreuzende Geschwader befehligte, hat Ordre zur schleunigen Rückkehr nach Rußland erhalten.

Der Zusammenstoß der russischen Dampffregatte „Admiral" mit der französischen Yacht „Jerome Napoleon", auf der sich der Prinz Napoleon mit seiner Gemahlin befand, hat hier zu verschiedenen witzigen Bemerkungen Veranlassung gegeben, und ein kleines Lokalblatt meinte, „der Admiral habe zeigen wollen, wie russische Plumpheit französische Leichtigkeit dennoch zu überflügeln im Stande sei". Solche Scherze verzeiht man nur etwa insofern, als kein Unglück weiter passirte bei dem Zusammenstoß der Fahrzeuge und die Passagiere mit dem Schreck davon kamen. — Aus Kronstadt erfahren wir, daß ein Befehl von der Marineverwaltung eingegangen, nach welchem die Matrosen und vakanten Schiffsleute während des Winters in besonders zu diesem Zweck einzurichtenden Werkstätten im Anfertigen von Tischlerarbeiten, so wie auch von Schmiede- und Schlosserarbeiten von dazu angestellten Meistern unterrichtet werden sollen; ebenso sollen die Turnübungen nach Art der bei Landtruppen üblichen bei den Schiffsleuten eingeführt werden. — Eine von einem früheren Marineoffizier herausgegebene kleine Schrift: „Was kostete bisher die russische Flotte und was leistete sie dem Staate?" macht hier großes Aufsehen, und um so mehr, als diese Broschüre neben der Beleuchtung der den Titel des Buchs bildenden Frage eine Menge Mißbräuche und Bemängelungen der Marineverwaltung ans Licht stellt, die wie ein rother Faden sich durch die verschiedenen Zweige der Verwaltung ziehen. Das Werkchen ist vom Kaiser gut aufgenommen worden, und dies liefert wieder einen Beweis, wie sehr der Monarch überall Wahrheit liebt und das Bessere will. — Aus Nishni-Nowgorod schreibt man, daß am 15. bereits 14 Grad Kälte herrschten und die Pontons auf der Oka festgefroren waren. — Der Jahresbericht der amerikanischen Wallfischfang-Gesellschaft an den Schantar-Inseln weist einen enormen Gewinn nach, so daß die Aktien gegen 25 Proz. Dividende neben den Zinsen abwerfen, während die finnische Gesellschaft an diesen Inseln nie Gewinn, stets aber Verluste gehabt und ihr Kapital fast ganz eingebüßt hat. Haben sich die Wallfische jetzt gemehrt, oder liegt es an der Verwaltung?

Griechenland.

Athen, 31. Oktober. [Zum Aufstande.] Das Reuter'sche Büreau bringt folgende Nachrichten: Die provisorische Regierung ist überall im Lande anerkannt worden. Die Bürger und Studenten haben eine hauptstädtische Garde organisirt. Das Privateigenthum des Königs und der Königin ist Ihren Majestäten zur Verfügung gestellt. — Der Generalgouverneur von Janina hat angeordnet, daß verdächtige Schiffe bei der Durchfahrt durch die Straße von Prevesa angehalten und durchsucht werden sollen, um die Zufuhr von Munition und Kriegsmaterial für die angrenzenden Insurgenten in den Golf von Arta zu verhindern.

— [Die Proklamation des Königs], welche derselbe bei seiner Einschiffung in Salamis erlassen, lautet: „Hellenen! Ueberzeugt, daß nach den letzten, in einigen Theilen des Reiches und vorzugsweise in der Hauptstadt stattgehabten betrübenden Ereignissen Mein Verweilen in Griechenland im gegenwärtigen Augenblicke die Einwohner desselben in blutige und schwer zu lösende Wirren stürzen würde, habe Ich Mich entschlossen, für jetzt das Land zu verlassen, welchem Ich stets in Liebe zugethan war und noch zugethan bin, und für dessen Wohlfahrt zu wirken Ich während eines Zeitraumes von fast dreißig Jahren keine Mühe und Anstrengung scheute. Fern von jeder Ostentation, hatte Ich nur die wahren Interessen Griechenlands vor Augen, indem Ich der materiellen und sittlichen Entwicklung jede mögliche Aufmunterung zu Theil werden ließ und besonders darauf bedacht war, daß Jedem Gerechtigkeit würde. So oft es sich um politische Vergehen gegen Meine Person handelte, habe Ich stets unbegrenzte Milde und Vergessen des Geschehenen vorwalten lassen. Indem Ich nun in Mein angestammtes Vaterland zurückkehre, betrübt Mich tief der Gedanke an die Drangsale, von welchen das Mir theure Griechenland in Folge der neuen Wendung der Dinge bedroht wird. Ich flehe zu dem allbarmherzigen Gott, daß er stets den Geschicken Griechenlands seine Gnade zuwenden möge. Auf der Rhede von Salamis, 12. (24.) Okt. 1862. (Gez.) Otto.

— [Die Proklamation der provisorischen Regierung] in Athen, mit welcher dieselbe ihre Wirksamkeit antrat, lautet:

Königreich Griechenland. Die provisorische Regierung Griechenlands an die Helenen. Mitbürger! Ein politisches System, welches die nationale Würde gedehmüthigt und zur Verderbniß der Sitten geführt hat, ein Regierungssystem, welches die Achtung für die Gesetze des Landes und das Gewissen der Bürger unterdrückt hat, mußte die Ueberzeugungen des griechischen Volkes gegen sich aufregen, und dieses zum Aufstande treiben. Deswegen haben vor kurzer Zeit die meisten Provinzen dieses große Werk begonnen, und in diesem Augenblick sind fast alle Eparchien aufgestanden und haben die bestehenden Behörden vertrieben, unterstützt von der tapfern und edlen Armee, haben sie neue Ortsbehörden eingesetzt. Dieselbe Nothwendigkeit und derselbe Drang haben in der Nacht von gestern auf heute auch das Volk in der Hauptstadt zum Aufstand getrieben, das, wetteifernd mit dem Volke der Provinzen im Patriotismus, den Umsturz der bestehenden Ordnung verlangte, und die Armee, ein treuer Wächter der von der Nation ihr anvertrauten Wahrung der Eidestreue und Aufrechterhaltung der Gesetze, würdig des Namens der griechischen Armee, der sie ziert, hat das Unternehmen des Volks unterstützt, und auf diese Weise ist unter gemeinschaftlichem Zusammenwirken die bestehende Ordnung umgestürzt worden, indem der Inhaber des Thrones für entsetzt und die Anrechte seiner Gemahlin auf die Regentschaft für aufgehoben erklärt wurden. Dagegen wurde eine provisorische Regierung eingesetzt, bestehend aus den Herren A. G. Bulgaris als Präsidenten, K. Kannaris und M. Rufos. Der Präsident der neuen Regierung bildete in Folge dessen ein Ministerium aus den Herren Tetzi Mangina als Minister der Finanzen, Th. Zaimi als Minister des Innern, Al. Koumonduros als Minister der Justiz, D. Mauromichali als Kriegsminister, E. Deligeorgi als Unterrichtsminister, Dr. Kalliphronas als Minister der Marine, B. Nikolopoulos als Minister des Kultus und A. Diamantopoulos als Minister des Aeußern. Die Aufgabe, welche die provisorische Regierung vom Volke und von der Armee erhielt, besteht in der Aufrechthaltung der konstitutionellen Monarchie; in der unwandelbaren Anerkennung, der Achtung und der Dankbarkeit für die drei großen Schutzmächte; in der Aufrechthaltung der freundschaftlichen Beziehungen des Staates zu allen anderen; in der schleunigsten Einberufung der Nationalversammlung und in der Wahrung der Ruhe und Ordnung während dieses Zeitraumes, indem sie die Staatsgesetze in Kraft erhält. Diese Pflicht wollen wir auch mit aller Treue und Hingebung erfüllen, bereit, unsere Herrschaft der konstitutionellen Nationalversammlung anheimzustellen. Auf daß aber dieses große und heilige Werk ausgeführt werde, muß der Patriotismus Aller aufrecht erhalten werden; wir rufen daher Euren Patriotismus an und erwarten von Euch nicht nur die Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe, sondern auch jene Selbstverleugnung, welche von jeher die griechische Nation in den vergangenen kritischen Epochen ausgezeichnet hat, und so hoffen wir, daß die mächtige Hand des Allerhöchsten, welche nie vom Vaterlande sich zurückzog, unsere schwachen, aber aufrichtigen Bestrebungen unterstützen und diesem neuen Werke seinen Segen ertheilen werde, indem sie die neue Ordnung der Dinge zum Ruhme des griechischen Namens befestigen wird. Athen, den 11. (23.) Oktober. Der Präsident der provisorischen Regierung. Bulgaris. Die Minister.

Amerika.

Newyork, 22. Oktober. [Der Bürgerkrieg.] Die „Times" bringt folgende Nachrichten: „Die Republikaner und Abolitionisten haben ihre Opposition gegen den General M'Clellan von Neuem begonnen und verlangen laut seine Absetzung als Befehlshaber des Potomac-Heeres. Der Präsident ist außer Stande, ein Vorrücken gegen die Konföderirten zu Winchester zu befehlen. General M'Clellan will von einem solchen Vorrücken nichts wissen und führt als Grund an, daß er über keine genügende Truppenzahl verfüge, und daß die Truppen, welche er habe, schlecht mit Schuhen und anderen nothwendigen Gegenständen versehen seien. — Die Konföderirten unter General Lee stehen in bedeutender Stärke zwischen Charleston und Winchester. General Stonewall Jackson befindet sich zu Bunker's Hill. — In Washington wird behauptet, wenn die Absetzung M'Clellan's nicht erfolge, so werde Herr Stanton aus dem Kabinette austreten. — General Fremont hat wieder ein Kommando erhalten und wird sich unverzüglich nach Texas begeben. — Das Resultat der Staats- und Kongreßwahlen in Pennsylvanien, Ohio und anderwärts ist fortwährend ein der demokratischen Partei günstiges." Unter demselben Datum wird dem Reuter'schen Bureau gemeldet: „Der Unions-General Negley (?) berichtet, daß die Konföderirten, welche sich zu Lavergne, 15 Meilen östlich von Nashville, versammelt hatten, in der Absicht, die Stadt zu stürmen, am 6. von den Unionstruppen angegriffen und geschlagen worden waren und 170 Gefangene in den Händen ihrer Gegner zurückgelassen hatten. Der Konföderirten-General Price zieht Truppen zu Holly Springs im Staate Mississippi an der Mobile-Ohio-Eisenbahn zusammen. — Der Kongreß der Konföderirten hat eine Resolution erlassen, welcher zufolge der Präsident Davis unterstützt werden soll, wenn er zu den ihm passend scheinenden Repressalien seine Zuflucht nimmt, um der Proklamation des Präsidenten Lincoln und den übrigen barbarischen Maßregeln des Feindes entgegenzutreten. — Zu Charleston ist ein Widderschiff der Konföderirten vom Stapel gelaufen. — Der Kongreß der Konföderirten hat sich bis zum 13. Nov. vertagt. — Die Unionsregierung hat Beamte ernannt, welche dem Ministerium Bericht über etwaige Fälle erstatten sollen, wo Ausländer zur Konskription herangezogen worden sind und die Befreiung vom Militärdienste verlangt haben."

— [Ueber die Schlacht bei Korinth] entnehmen wir einem Berichte der „Wes. Ztg." folgende Einzelnheiten: In den letzten Tagen des September war bereits die unter dem Befehle Van Dorns vereinigte Südwestarmee der Rebellen, zwischen 30—40,000 Mann stark, zwischen Korinth und Memphis erschienen und hatte eine Stellung im Rücken von Korinth (nordwestlich von demselben) genommen. Am Freitag, den 3. Okt., drang sie gegen Korinth vor, wo an diesem Tage nur 8000 Mann Bundestruppen standen, da die übrigen südöstlich und südwestlich davon ausgesandt waren. um die in einem so dünn besiedelten und dicht bewaldeten Lande besonders schwer zu erlangende Gewißheit über den Vorschub des Feindes einzuholen. Am Morgen des 3. war der Feind noch 3—4 englische Meilen von Korinth. Dort begann bei Tagesanbruch auf dichtbewaldetem Terrain, so daß die Artillerie nur schlecht verwendet werden konnte, der Kampf. Die Bundestruppen wichen kämpfend, Schritt vor Schritt bis in die Nähe der Erdwerke von Korinth zurück. Das Gefecht war einer jener eigenthümlichen Buschkepperkämpfe, wie sie die Beschaffenheit des Bodens in den südlichen Staaten nothwendig macht und bei welchem die Rebellen, großentheils dieselben, welche früher unter Beauregard zu Korinth gelegen, durch ihre genaue Ortskenntniß einen großen Vortheil hatten. Das numerische Uebergewicht des Feindes und ein unglückseliges Mißverständniß, durch welches eine zur Verstärkung aus Korinth heraufbeorderte Brigade eine mörderische Salve auf ihre eigenen Kameraden gab, nöthigten die Bundestruppen, bis unter die Kanonen ihrer Redouten zurückzuweichen. Die Nacht unterbrach den Kampf nur auf wenige Stunden. Schon früh um 3 Uhr am 4. begannen die Rebellen den Strumangriff mit einem Todesmuthe, der die höchste Bewunderung er-

---

wohlkonstruirter Artilleristenkörper erst recht. Wachser pfiff ruhig eine seiner Leibmelodieen.

Der Himmel bezog sich indeß überraschend schnell mit düstern, gelblich-grauen Wolken. Blitze zuckten hin und wieder und doch war kaum ein Drittel des Weges zurückgelegt. Die Festung, in deren Nähe die Schießübungen abgehalten wurden, mußte erst erreicht werden, und dann hatte man immer noch eine halbe Meile bis ins Quartier.

Von Gott und Rechtswegen durfte Wachser auf der Protze nicht sitzen bleiben, wenn die Stadt passirt wurde; da aber schon recht artige Güsse vom Himmel fielen und Wohlgemuth auch den nächsten Weg, also abgelegene Straßen wählen würde, blieb Wachser behaglich auf seinem Posten. (Forsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

* **Bestand und Kosten der stehenden Heere in Europa.** Von G. Fr. Kolb's sehr werthvollem Handbuche der vergleichenden Statistik, der Völkerzustands- und Staatenkunde ist soeben die dritte, vielfach umgearbeitete Auflage erschienen. Aus den Zusammenstellungen ergiebt sich, daß die stehenden Heere in unserm Erdtheil, ihrem Formationszustande nach, in runder Ziffer 2,867,000 Mann betragen. Dazu kommen noch ungefähr 200,000 Mann für die Kriegsmarine. Auf Oestreich, Preußen und das übrige Deutschland zusammen entfallen nicht weniger als 840,000 Mann; mehr als genug, um ganz Europa in Schach zu halten und den Frieden des Erdtheils zu sichern, wenn diese Drei, was sie sollen und müssen, freundschaftlich und bundesbrüderlich zusammenhalten und, ohnehin widersinnige und unausführbare, Hegemoniegelüste nicht als Zankapfel in die deutsche Welt geworfen werden.

Das Kriegshandwerk nimmt also ungefähr drei Millionen Menschen in Anspruch. Nur allein die Schweiz hat das Glück, von einem so kostspieligen Wesen verschont zu sein; sie hat ein Milizheer von 160,000 Mann zur Landesvertheidigung. Von jenen drei Millionen wird durchschnittlich die Hälfte beurlaubt, die andere ist permanent der bürgerlichen, produktiven Beschäftigung entzogen. Im Frieden verschlingt das Heerwesen Europas jährlich 874 Millionen Thaler. Dazu kommt noch die volkswirthschaftliche Einbuße. „Nimmt man an, daß jeder von den anderthalb Millionen kräftigster Männer täglich nur einen halben Thaler verdienen könnte, so ergiebt sich, daß den europäischen Ländern, durch das Nichtarbeiten jener Leute, täglich eine Produktion von mindestens 750,000 Thaler entzogen ist. Schlägt man außerdem noch die Einbuße der Arbeitskraft von mindestens 300,000 Kavallerie- und Artilleriepferden in Betracht, so wird der jährliche Verlust, bei 300 Arbeitstagen, nicht unter 250 Millionen Thaler oder eine Milliarde Francs zu veranschlagen sein."

* **Menschenopfer.** Die Gegenwart vereinigt im Raume neben einander alle die verschiedenen Kulturstufen, welche die europäischen Völker in der Zeit nacheinander durchgemacht haben. Irgendwo auf der Erde finden wir einen überwundenen Zustand, in dem wir zu irgend einer Zeit gesteckt haben. Die Osseten des Kaukasus vergegenwärtigen uns die Kultur, die in den Zeiten der Völkerwanderung die allgemein germanische war, die Afghanen versetzen uns in unsere Lehnsverfassung zurück, und wollen wir uns der Tage erinnern, in denen die Priester unserer Urväter den Göttern in den heiligen Hainen das Blut von Kriegsgefangenen darbrachten, so brauchen wir uns bloß in Westafrika und in Ostindien umzusehen. Der König von Dahomey ist ein Menschenschlächter im Großen. Seine Kriege sind ohne Ausnahme Sklavenjagden, und ein nicht kleiner Theil der Unglücklichen, die seine Amazonengarde ihm zusammentreibt, wird geopfert. Auch die ostindischen Chond (Khond, Gond) bringen noch Menschenopfer. Die Engländer haben die Volksstämme, die unter diesem Gesammtnamen begriffen werden, erst seit etwa zehn Jahren genau kennen gelernt. Die Chond sind Bergbewohner — das bedeutet auch ihr Name — und leben in den abgeschiedensten Theilen Indiens, besonders in den Abzweigungen des großen Windjhagebirges. Sie sind Urbewohner, älter als die Tamulen, die ihrerseits wieder älter als die Hindu sind, und scheinen demselben Urvolk anzugehören, das die Länder jenseit des Ganges und die südasiatischen Inseln bevölkert hat. Sie verehren die Naturgewalten, und die oberste ihrer Gottheiten ist die Göttin der Erde. Ihr bringen sie Menschenopfer, von ihnen Meria genannt, und erwarten dafür eine Berücksichtigung ihrer Wünsche. Wohin diese gehen, sagen uns die Lieder, mit denen sie ihre Opfer begleiten. „Göttin," singen sie, „laß Fülle kommen, übergrüne den Boden mit lebendigem Brote, fülle die Weiden mit Heerden, daß dichtgedrängt sie gehen, daß keine leeren Räume gesehen werden vom fernen Hügel. O große Göttin, schütze uns in den Thälern wie in den Ebenen vor wildem Gethier. Mögen die listigen Schlangen und der kühne Tiger unsere Kinder bloß in Mährchen erschrecken, von weißhaarigen Großvätern erzählt. Bewirke doch, daß Jeder nur darauf zu denken habe, wie er Lagerhäuser errichte für die gottgesandte Nahrung, dann werden wir mit reichlichen Opfern Dich verehren." Vor dem englischen Kriege gegen die Santals (1855) wurden von den Chonds jährlich mehrere Hundert Menschen der Göttin der Erde geschlachtet. Die englische Polizei paßt scharf auf, daß solche Abscheulichkeiten nicht mehr vorkommen, und da die Chonds jetzt unterworfen sind, so erreicht diese Aufsicht im Allgemeinen ihren Zweck. Einzelne Fälle kommen indessen noch immer vor. Wie die in London veröffentlichten indischen Aktenstücke ergeben, wurden im vorigen Jahre dreiundfunzig Menschen geopfert, dreißig aber gerettet. Noch vor Kurzem befreiten die Engländer eine alte Frau, die bereits an den Opferpfahl angebunden war.

* **Schliebeners „Rizzio".** Die zweite Oper des talentvollen Musikdirektor Schliebener in Berlin: „Rizzio", hat zur Heldin Maria Stuart, doch lehnt sich das von Emil Mayer gedichtete Libretto nicht an die Schiller'sche Tragödie, sondern hat vielmehr eine ganz selbständige Handlung. Die Musik bezeichnet einen großen Fortschritt gegen desselben Komponisten „Grafen von Santarem". Er beherrscht nunmehr schon sehr sicher das Vocale und Instrumentale, und was besonders zu rühmen, es ist deutsch nationales Wesen in diesen Melodien, sie halten sich frei von allen französisch-italienischen Freskofarben. Die Recitative sind durchweg musterhaft.

* **Neue Denkmäler.** Zu den vielen deutschen Städten, die sich mit einem Schillerdenkmal zieren, tritt nun auch Worms. In Mainz ist das von uns schon früher beschriebene Monument unter großen Feierlichkeiten nunmehr enthüllt worden. — Dublin will den Daniel O'Connell durch ein Denkmal ehren, das auf einem der schönsten Punkte der Stadt, in Sackville Street, errichtet werden soll.

regen würde, wenn man nicht später seine Erklärung in den enormen halbgeleerten Branntweinflaschen gefunden hätte, welche die Todten, Verwundeten und Gefangenen bei sich hatten. Unter einem mörderischen Feuer von Kartätschen und Shrapnells drang die Sturmkolonne durch den Verhau, womit das Glacis unwegsam gemacht war, heran und eroberte nach zweimaligem vergeblichen Versuch eine Flankenbastion, von wo aus sie die übrigen beschießen zu können hoffte. Aber ehe sie das vermochte, schütteten die übrigen Batterieen einen wahren Regen von Bomben und Granaten in die Bastion und zwangen den Feind, die Position wieder aufzugeben. In und an dem Schanzgraben, auf einem Raume von nicht mehr als 50 Fuß Breite fand man nicht weniger als 260 Rebellenleichen. Ein Ausfall der Besatzung mit einem wüthenden Handgemenge folgte dem mißlungenen Sturmangriffe. Der Feind wurde nach hartnäckiger Gegenwehr überwältigt und in die Flucht geschlagen, oder vielmehr zum Rückzug gezwungen, denn der anderthalbtägige Kampf hatte auch die Bundestruppen so erschöpft, daß sie der Ruhe bedurften und den Feind ungehindert nach Chevalla zurückweichen lassen mußten. Am Morgen des 5. durch inzwischen angekommene Truppen bis auf 17,000 Mann verstärkt, rückten sie dem Feinde nach. Dieser hatte sich nach dem Hatchie-River gewendet und auf das linke (südwestliche) Ufer des Flusses zu gelangen gesucht, war aber da auf die Bundesgenerale Ord und Hurlburt gestoßen, die ihnen mit 6000 Mann den Uebergang streitig machten. In einem siebenstündigen Gefechte am Hatchie verloren die Rebellen außer einer beträchtlichen Zahl von Todten und Verwundeten 300 Gefangene und 2 Batterieen und wurden genöthigt, nach Chevalla zurückzugehen. Dort aber stießen sie wieder auf die inzwischen von Korinth nachgerückten Truppen unter General Rosenkranz. So von beiden Seiten bedrängt, erlitten sie eine vollständige Niederlage. Die Zahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen, die sie vom 3. bis zum 5. Oktober verloren haben, wird auf nicht weniger als 10,000 angegeben, was indeß jedenfalls übertrieben ist. Daß nicht das ganze Korps aufgerieben wurde, erklärt sich lediglich daraus, daß die Gegend, wo der Kampf stattfand, dicht bewaldet, eine Verwendung von Kavallerie mithin ganz unmöglich ist. Ein Telegramm aus Cincinnati meldet, daß General Rosenkranz den geschlagenen Feind bis zum 9. verfolgt habe, in der Absicht, ihn gänzlich zu sprengen und ihm jede nochmalige Koncentration unmöglich zu machen, daß er aber an jenem Tage plötzlich, man weiß nicht aus welchem Grunde, vom General Grant zurückberufen worden sei. Dieselbe Depesche giebt an, daß Rosenkranz 11 feindliche Kanonen, fast den ganzen Munitions- und Bagagetrain und 1400 Musketen erbeutet, daß er außer den Verwundeten gegen 2000 Rebellen gefangen hat, darunter 100 Offiziere, daß der Verlust des Feindes an Todten allein über 1000, der diesseitige an Todten 550 und an Verwundeten 1200 beträgt. Wenn diese Angaben richtig sind, so ist allerdings der Schluß gerechtfertigt, daß dieser Sieg bei Korinth „einer der glattesten und unzweideutigsten in dem ganzen Kriege" ist.

Militärzeitung.

Die diesjährigen Belagerungsübungen bei Graudenz.

Bei den mancherlei Einzelheiten, welche über diese in der miltärischen Welt mit so großem Interesse aufgenommenen Uebungen schon verbreitet sind, möchte es für die Leser unserer Militärzeitung vielleicht von Interesse sein, wenn wir den Verlauf dieser seltenen Vorgänge mit den dabei in Anwendung getretenen neuen und älteren Belagerungserscheinungen hier in der Kürze zusammenstellen.

Der Zweck dieser Uebungen war, eine Belagerung in den bisher als Regel anerkannten Formen durch alle Hauptphasen hindurch im möglichst großen Umfange zur Anschauung zu bringen und zugleich einige neuere Experimente und Ideen im größeren Maaßstabe zu prüfen. Zu diesem Behufe waren bereits seit Anfang August im Ganzen 9 Kompagnien Pioniere bei Graudenz zusammengezogen worden, in welcher Stadt mit dem 10. August auch der Chef des preußischen Ingenieurkorps, Fürst Radziwill, eintraf, während die eigentlichen Belagerungsarbeiten von den Generallieutenants v. Prittwitz-Gaffron und Wasserschleben geleitet wurden. Als Angriffsobjekt war die nordwärts gekehrte Front der Festung mit dem Unterthor ausersehen und lehnt sich das Angriffsterrain namentlich rechts mit der Westseite an die bis 210 Fuß hohen steilen Ränder des Weichselthales, während es nach links in die allgemeine Hochebene auslief.

Bis zum 18. August waren die Belagerungsarbeiten bis zur dritten Parallele gediehen, womit die eigentlichen Uebungen ihren Anfang nahmen. Bereits in den Tagen vom 15. ab waren indeß einzelne kleine Minen und an dem gedachten Tage auch eine größere von 25 Centnern Pulver gesprengt worden. Der durch dieselbe eröffnete Trichter zeigte einen Durchmesser von 70 Fuß und 15 Fuß Tiefe, die Wirkung reichte aber nach unten nicht aus, um, was man namentlich beabsichtigt hatte, eine unter dem Minenofen durchgehende Minengallerie zu zerstören.

Am 18. ward dann eine Mine mit einer Ladung von 10 Centnern Schießwolle gesprengt, wovon jedoch, obgleich die Wirkungskraft dieses Stoffs gleich 2½ gegen 1 des alten Pulvers gerechnet wird, der Erfolg noch geringer war. Am 16. waren außerdem schon bei Gelegenheit eines Versuchs, sich des gedeckten Weges durch Ueberrumpelung zu bemächtigen, verschiedene Beleuchtungsversuche, theils mit Leuchtkugeln und Leuchtraketen, aus Bombenröhren geworfen, theils mit zur dauernden Beleuchtung bestimmten Leuchtfackeln gemacht worden, wobei namentlich die Letzteren, aus Zinkröhren, mit einem hellleuchtenden Satz versehen, bestehend, ein ausgezeichnet helles und sicheres Licht gewährten. In den Minengängen selber wurden außerdem verschiedene Horchversuche, darunter namentlich solche mit Trommeln, auf welche Erbsen gestreut waren, angestellt, ohne daß jedoch über die Resultate sich Näheres angegeben fände.

Vom 19. ab wurden die Belagerungsarbeiten von der Festung aus scharf beschossen, und zwar zuerst aus einem schweren broncenen Zwölfpfünder mit den von dem Obersten Hartmann erfundenen sogenannten Turbinengeschossen. Dieselben sind bestimmt, die Wirkung des Feuers aus glatten Geschützen durch eine eigenthümliche Konstruktion der Geschosse der aus gezogenen Geschützen möglichst konform herzustellen. Außerdem ward mit 50pfündigen Bomben gegen eine in der dritten Parallele gelegene Pulverkammer geworfen. Sodann folgten 20 Würfe Steine, Spiegelgranaten und Kartätschen. Auch ward mit Granaten aus einer 7pfündigen Haubitze gegen Sappen gerollt. Der interessanteste Versuch war indeß an diesem Tage das Werfen von 6 Sprengraketen. Der Beschreibung nach waren dies 2zöllige Treibhülsen von Eisenblech, durch welche Kraft ihrer Ladung mit Mehlpulver ein an deren Spitze angebrachtes verhältnißmäßig großes birnförmiges Geschoß getrieben wird, dessen Wirkung einer 25pfündigen und dessen Trefffähigkeit einer 50pfündigen Bombe gleichgeachtet wird. An demselben Tage ward auch noch eine Mine von 15 Centner Pulver mit bedeutend besserem Resultate als die früheren beiden gesprengt. Am 20., 21. und 22. schloß sich hieran die Thätigkeit der Bresch- und Kontrebatterieen, letztere indeß nur markirt. Auch wurden fortdauernd viele Quetsch- und überladene Minen, von den letzteren bis zu 15 Centner Pulverladung gesprengt. Außer der fortgesetzten Vergleichung zwischen dem alten Schießpulver und der Schießwolle waren es dabei noch Zündungsversuche, welche hierbei beobachtet werden sollten. Die neue elektrische Zündung, welche statt der alten Zündwurst vielfach zur Anwendung kam, soll jedoch nicht vollständig befriedigt haben. Am 21. fanden auch Versuche zum Auseinandersprengen von Sturmpfählen statt, wozu je 10 Pfund in einem Kasten verpackte Schießwolle benutzt wurden. Am 22. wurde noch ein eigenthümlicher Schießversuch vorgenommen; 10 Mann schossen nämlich aus Zündnadelgewehren jeder 5 Schuß gegen Spiegelscheiben von der Größe eines Menschenkopfes auf 200 Schritt, wobei die Scheiben eben nur über die Laufgrabenbrustwehr hervorragten. Es ging nur ein Schuß fehl. Am 23. August, dem letzten Tage dieser interessanten Uebungen, ward zunächst eine 30 Schritt vom Ufer der Weichsel und 10 Fuß unter Wasser angebrachte Mine von 40 Centner Schießwolle gesprengt, wobei der dadurch emporgeschleuderte Wasserstrahl eine Höhe von über 250 Fuß bei einer Dicke von vielleicht 2—3 Fuß erreichte. Auch wurden die Körbe einer Sappentête, doch mit durchaus unzureichendem Erfolg, angezündet. Um 12 Uhr Mittags ward darauf eine mit 50 Centnern Pulver geladene Mine gesprengt, wodurch ein Trichter von 88 Fuß Durchmesser und 27½ Fuß Tiefe eröffnet wurde. Den Schluß bildete endlich eine nächtliche Leitterersteigung einer Bastionsface und damit angenommener Weise die Einnahme der Festung. Das Specielle der Uebungen scheint übrigens als Geheimniß betrachtet werden zu sollen, da die Einsicht selbst in die Truppenrapporte den anwesenden Referenten auswärtiger Militärblätter kurzweg verweigert wurde und auch von unseren eigenen allgemeineren Militär-Organen bisher hierüber noch nichts gebracht worden ist. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. November. [Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.] Lehrer Pohl ist zum Oberlehrer ernannt worden. Dr. Schäfer scheidet aus, um in Folge eines ehrenvollen Rufes die Leitung der höheren Lehranstalt zu Rogasen zu übernehmen.

— Die Richtigkeit der Nachricht von der Versetzung des Regierungsraths Ziegert nach Oppeln, welche durch alle Zeitungen gegangen ist, bezweifeln wir vorläufig noch.

— [Aufsichtsloses Fuhrwerk.] In welcher Gefahr das Publikum durch die Nachlässigkeit der Fuhrwerksbesitzer oder deren Vertreter, welche nur zu häufig den bestehenden Verordnungen entgegen, ihr Gespann ohne Aufsicht, ja selbst ohne die geringe Vorsichtsmaaßregel des Absträngens auf der Straße stehen lassen, gerathen kann, hatten wir erst wieder am 31. v. M. zu beobachten Gelegenheit. Der Fleischergeselle K. aus Schwersenz hatte das seinem Meister gehörige einspännige Fuhrwerk in der erwähnten Weise vor dem Bahnhofsgebäude stehen lassen; bei dem Heranbrausen des Zuges wurde das Pferd scheu und rannte in wilder Flucht die nach der Stadt führende Chausseestrecke entlang; durch die geschlossene Barrière aufgehalten, sprang das Thier auf den Seitenpfad, das Fuhrwerk beschädigte die dort stehende Gaslaterne und die Barrière nicht unerheblich und 2 Spaziergänger retteten sich nur mit Noth aus der Gefahr, doch wurde dem einen durch die Deichsel, welche ihn am Rücken erfaßte, der Ueberrock in Fetzen vom Leibe gerissen. Erst am Berliner Thore gelang es, das rasende Pferd aufzuhalten und zu bändigen.

— [Ein kaltes Bad.] Die Frau eines hiesigen Fuhrunternehmers, wahrscheinlich von ihrem Eheherrn etwas knapp mit Kasse versehen, wußte diesem Uebel dadurch abzuhelfen, daß sie die zu ihren Ausgaben fehlenden Gelder mittelst eines Nachschlüssels sich aus der Kassette ihres Gatten verschaffte. Vor einigen Tagen jedoch bemerkte der Mann das Manko und ging seiner bessern Hälfte, wahrscheinlich nicht auf sehr zarte Weise, zu Leibe, so daß die geängstigte Frau in den Wellen der Warthe ihr Leben enden wollte; sie stürzte sich auch wirklich am 31. v. M. in den frühesten Morgenstunden von der Wallischeibrücke in die Fluthen, mochte sich jedoch im Allgemeinen die gewählte Todesart etwas angenehmer vorgestellt haben; denn kaum hatte sie die That vollführt, so rief sie auch aus Leibeskräften um Hilfe. Mehrere glücklicherweise in der Nähe beschäftigte Fischer eilten mit ihren Kähnen herbei und brachten die Lebensmüde wieder auf das Trockene.

— [Die Posener Provinzial-Aktienbank.] Vermehrt hatten sich ult. Oktober gegen ult. September von Aktivi's: Geprägtes Geld um 3160 Thlr., Noten der Preußischen Bank und Kassenanweisungen um 3160 Thlr., Lombard-Bestände um 13,520 Thlr.; von Passivis: Verzinsliche Depositen mit zweimonatlicher Kündigung um 700 Thlr. Vermindert haben sich, von Aktivis: Wechsel um 74,620 Thlr., Effekten um 34,500 Thlr., Grundstück und diverse Forderungen um 13,090 Thlr.; von Passivis: Noten im Umlauf um 61,960 Thlr., Forderungen von Korrespondenten um 45,880 Thlr.

— [Turnwesen.] Die Provinz Schlesien und der Regierungsbezirk Posen bilden den zweiten Kreis von den 15 Kreisen aller deutschen Turnvereine. Dieser Kreis umfaßt im Regierungsbezirk Posen 86 Städte, in welchen sich 12 Turnvereine befinden. Es haben sich bei uns im Jahre 1860: 2, im Jahre 1861: 3 und im Jahre 1862: 7 Turnvereine gebildet. Unsere 12 Turnvereine haben 787 Mitglieder, darunter 501 wirkliche Turner, 256 Turnfreunde, 12 Ehrenmitglieder und 18 Zöglinge. Die geringste Anzahl von Mitgliedern hat der Grätzer Verein: 12. Die Berufsarten sind in den 12 Vereinen folgendermaßen vertreten: 167 Handarbeiter, 271 Kopfarbeiter, 342 Kaufleute; also $21_{,41}$ Proz. Handarbeiter, $34_{,74}$ Proz. Kopfarbeiter, $43_{,85}$ Kaufleute. In der Provinz Schlesien befinden sich in den 50 Turnvereinen 2213 Handwerker, 1227 Kopfarbeiter, 1787 Kaufleute oder $42_{,34}$ Proz. Handwerker, $23_{,47}$ Proz. Kopfarbeiter, $34_{,19}$ Proz. Kaufleute. Wie man sieht, betheiligt sich in der Provinz Schlesien vorzugsweise der Handwerkerstand, bei uns dagegen der Kaufmannsstand an den Turnvereinen. Besoldete Turnlehrer haben nur die Turnvereine Posen, Görlitz und Liegnitz. Gau-Verbände hat bis jetzt unser Regierungsbezirk nicht; die Provinz Schlesien 7. Im Allgemeinen wird nach dem deutschen Turn-System, und zwar nach der Jahn-Eiselen'schen Methode geturnt. Am Schulturnen nehmen in unserem Regierungsbezirk 3240 Schüler und 68 Schülerinnen Theil. Nur an wenigen Orten erfreuen sich die Turnvereine der thatkräftigen Unterstützung von Seiten der Behörden, und genießt in dieser Beziehung unser Turnverein einen ganz besonderen Vorzug vor allen anderen Turnvereinen, indem er von der Regierung selbst mit pekuniären Mitteln unterstützt wird.

— [Theater.] Unsere gefeierte Gastin Frau Kierschner trat gestern in zwei kleinen Lustspielen: „Nicht schön" und „Eine Frau die in Paris war", als Wittwe Schönberg und Ida von Morheim auf. Das erstere dieser beiden Blüetten beruht auf einer so fehlerhaften Idee, daß es ungemein schwierig ist, durch die Scylla und Charibdis des Langweiligen und Albernen glücklich hindurch zu schiffen. Frau Kierschner that das Mögliche, und gewann sich mehrfachen Applaus, obgleich sie für diese Rolle nicht geschaffen ist; denn, wenn sie vor dem Spiegel steht und sagt, ich bin nicht schön, so glaubt Niemand im Publikum an diese krankhafte Einbildung. Den Eindruck der Wahrheit könnte allenfalls nur eine Physiognomie hervorbringen, über welche der Geschmack noch streiten kann. — Besser stand ihr die zweite Rolle zu Gesicht. Die jugendlich leichte, übermüthige und graziöse Wittwe war mehr ihre, als des Dichters Schöpfung. Der verkleidete Husarenoffizier, als welcher Frau K. beinahe zwei Akte agiren muß, erinnerte durch nichts, als durch sein zartes Gesicht an die Frau. Er weiß die Probe lange genug zu bestehen, bis er endlich an eine Grenze kommt, wo aus der Lustigkeit momentane Verzweiflung und die Entdeckung eine Nothwendigkeit wird. Durch dieses vorzügliche, die Heiterkeit fortwährend erregende Spiel wurde das Stück, das in seinem letzten Theile bedeutende Schwächen hat, ohne Verminderung der Theilnahme zu Ende geführt. Nachdem der Vorhang gefallen war, wurde Frau K. noch einmal stürmisch gerufen.

— [Frau Marie Kierschner] wird heute Abend in dem niedlichen Töpfer'schen Lustspiel „Rosenmüller und Finke" auf vielseitiges Verlangen die Rosamunde spielen, eine so hervorragende Leistung der Künstlerin, daß es hauptsächlich ihr zu danken gewesen ist, wenn unser Hoftheater die Vorstellung fünfundzwanzig Mal repetirte.

L Jaraczewo, 2. Novbr. [Vergnügungen; Viehkrankheit; Holzpreise.] Im vorigen Winter hatten wir durch unser, den Verhältnissen nach leidlich arrangirtes Dilettantentheater manche recht angenehme Abwechselung. Der zahlreichen Theilnahme nicht nur hiesiger Einwohner, sondern auch der in der Umgegend wohnenden polnischen und deutschen Gutsbesitzer und einer großen Menge von Familien aus Borek, Jarocin ꝛc. hatten wir es zu danken, daß von nur drei Vorstellungen nach Abrechnung der Kosten nahe an 200 Thlr. theils baar, theils in Holz und Viktualien an die Armen vertheilt werden konnten. Trotzdem es nun schon mehrere Male angeregt worden, daß das Unternehmen auch in diesem Winter fortgesetzt werde, ist doch bis jetzt noch nichts dazu gethan worden, und es scheint, als ob der diesjährige Winter uns in voller Einförmigkeit verfließen soll. Im Gegentheil höre ich, daß in Borek Anstalten getroffen werden, unserem vorjährigen Beispiele zu folgen, und daß dort die Bildung eines Dilettantentheaters in Aussicht steht. — Seit einiger Zeit laborirt hier ein Theil des Rindviehs an der sogenannten Klauenkrankheit, verbunden mit der Mundfäule, doch zeigen sich nirgends Spuren von Verbreitung der Krankheit durch Ansteckung. — Auch hier werden die Klagen über zu hohe Holzpreise immer lauter. Und in der That steigt der Preis des Holzes fast in jeder Woche höher, so daß die Klafter in diesem Jahre um mehr als den vierten Theil theurer, als im vorigen, und fast um die Hälfte theurer, als vor 2 Jahren ist.

W Krotoschin, 2. November. [Verurtheilung.] Schon früher wurde in dieser Zeitung berichtet, daß die Wittwe Jaszynska wegen Unterschlagung eines Fundes und deren jetziger Ehemann Kramarczyk in Boleslawow wegen Theilnahme daran in Untersuchung stehen. Dieselben sind im heutigen Termine zu 14 resp. 8 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Neustadt b. P., 1. November. [Telegraphen-Einrichtung; Schulwesen.] Wie bereits in Ihrer Zeitung berichtet, ist von Neutomysl aus beim Ministerium dahin petitionirt worden, daß daselbst des bedeutenden Hopfenverkehrs wegen eine Telegraphenstation errichtet werde. Dieses Ansuchen scheint insofern berücksichtigt worden zu sein, als vom Ministerium bereits die Rückanfrage ergangen, nach welcher Richtung hin die Telegraphenlinie die meiste Benutzung finden würde, d. h. ob in der Richtung nach Samter oder Kosten. Erstgedachte Linie hat jedoch die meisten Chancen für sich. Sowohl hier als in Pinne wird bekanntlich bedeutender Handel mit Getreide und Spiritus getrieben, und grade diese Handelszweige sind am meisten dazu angethan, den Telegraphen zu benutzen. Die täglich in Berlin und Stettin stattfindenden Getreidebörsen sind von größter Wichtigkeit für jeden Geschäftsmann in dieser Branche, denn nach deren Notirungen wird hier, d. h. in der ganzen Provinz, das Geschäft gehandhabt. Nächstdem steht jeder größere Geschäftsmann, deren wir hier und in Pinne viele finden, in direkter Verbindung mit Berlin und Stettin, und oft hängt es nur von sehr kurzer Zeit ab, um ein Geschäft zur Ausführung daselbst kommen zu lassen oder nicht. Ein direkter Telegraphenverkehr würde daher von größtem Vortheile nicht nur für Neutomysl seines Hopfenhandels wegen, sondern auch für Neustadt und Pinne wegen ihrer Getreide-, Spiritus- ꝛc. Geschäfte sein. — Noch immer entbehrt die hiesige evangelische Schulsocietät eines Schul-Lokals für die zweite Klasse. In Folge dessen muß letztere öfters Umzüge halten, da nicht immer die aufgetriebenen Räumlichkeiten für eine Schule sich eignen. Nicht besser geht es der katholischen Schulsocietät, die ebenfalls für ihre zweite Klasse kein eigenes Lokal hat. Es liegt nur an dem ernsten Willen, und dem Uebelstande könnte leicht abgeholfen werden. Wenn sich beide Societäten vereinigten, so wäre es ein Leichtes, ein Grundstück ankaufen zu können, in welchem die Schulen untergebracht werden, andererseits finden sich hier noch viele unbebaute Plätze, welche zum Aufbau von Schulen benutzt werden könnten. Reichen die Fonds nicht dazu aus, so wäre wohl ein Darlehn von der Provinzialhülfskasse zu erlangen.

// Pleschen, 3. Nov. [Jubiläum; Gutsverkauf; Revision.] Gestern Nachmittag feierte Herr Lehrer Hertel in Sowina-Hauland sein silbernes Amtsjubiläum. Zur Feier dieses Tages hatten sich die Lehrer aus den Parochien Pleschen, Sobotka, Dobrzyca und Kozmin eingefunden. Nachdem sich die Festgäste in einem Nachbarhause versammelt hatten, begaben sie sich in einem langen Zuge, geführt vom Herrn Pastor Strecker im vollen Amtsornate, nach der Wohnung des Jubilars. Dem Zuge voran ging die Kapelle des hiesigen Knabenrettungshauses und blies den Choral: „Wie schön leuchtet der Morgenstern". Das Schulhaus war festlich geschmückt. In der Schulstube stand ein mit einem Altartuche bedeckter Tisch mit zwei brennenden Kerzen und einem Krucifix. Nachdem von dem anwesenden Schülerchor ein Vers von dem Liede: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut", gesungen, ergriff Herr Pastor Strecker das Wort und sagte, daß es das erste Mal in seinem Leben sei, Gelegenheit zu haben, in einem Lehrerhause ein Jubiläum zu feiern und er auch mit freudigem Herzen herbeigeeilt, um der Feier den Segen der Kirche zu ertheilen. Er schilderte dann das Verhältniß der Schule zur Kirche in kurzen kernigen Worten als das Verhältniß einer Tochter zu ihrer Mutter und wies darauf hin, daß sich beide in den Spruch: „Bete und arbeite", so getheilt hätten, daß die Schule als gute Tochter die Arbeit, die Kirche aber in ihrem vollen Mutterbewußtsein freudig und gern das Gebet übernommen habe. Nach Beendigung seiner Rede wurde abermals ein Liedervers gesungen, worauf Herr Rektor Riese von hier im Namen seiner Amtsbrüder dem Jubilar eine silberne Schnupftabaksdose überreichte. In seiner Ansprache wußte er ganz besonders die verschiedenen Richtungen der Lehrerthätigkeit hervorzuheben. Mit dem Gesange des Liedes: „Nun danket Alle Gott" ꝛc. und Ertheilung des Segens wurde diese Herz und Gemüth erhebende kirchliche Feier geschlossen. Die Festgäste verlebten dann in gemüthlicher Unterhaltung noch einige recht heitere Stunden.

Am 30. Oktober d. J. wurde an hiesiger Gerichtsstelle das Rittergut Bronifzewice, bisher Herrn v. Przyluski gehörig, meistbietend verkauft. Es hat ein Areal von über 5000 Morgen und war abgeschätzt auf 174,316 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Trotzdem sich acht Kauflustige eingefunden und ihre Kautionen gerichtlich deponirt hatten, wurde doch den ganzen Tag über kein Gebot abgegeben. Herr Kaufmann Berwin aus Posen bot zunächst 135,000 Thlr., später wurden von Hrn. Kernbach aus Schlawa in Schlesien 146,000 Thlr. geboten, als aber Hr. Kaufmann Radziejewski aus Posen 147,000 Thlr. bot, erreichte die Spannung unter den Zuhörern einen hohen Grad; noch mehr Sensation machte es aber, als Hr. Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Wola 147,005 Thlr. bot, Meistbietender blieb und den Zuschlag erhielt.

Vermischtes.

* Breslau, 3. November. [Unglücksfall.] Der Mitredakteur der „Breslauer Zeitung", Herr R. Schlehan, verlor gestern auf eine traurige Weise das Leben. Auf einem Vergnügungsritt mit einigen Freunden in die Nähe der Pilsnitzer Brücke angekommen, scheute plötzlich das Pferd des einen Herrn und ging durch. Seinem Beispiele folgten auch die übrigen, ihre Führer konnten sie nicht mehr halten und mußten sich willenlos auf denselben ihrem Schicksale überlassen. Zwei der Reiter wurden alsbald herabgeschleudert, der eine fiel unbeschädigt in den Straßengraben, der andere auf die Straße selbst, ohne daß er erhebliche Verletzungen davontrug. Herr Schlehan dagegen stürzte gerade auf der Brücke in vollem Jagen mit dem Pferde und schlug mit dem Kopfe so heftig auf das Geländer auf, daß ihm die Kinnlade vollständig zerschmettert wurde. Außerdem soll dem Unglücklichen das wilde Roß noch auf die Brust getreten sein und ihm den Brustkasten eingedrückt haben, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Verstorbene hatte sich lebhaft an der Bewegung der Jahre 48 und 49 betheiligt und wurde von dem Schwurgericht zu Breslau in dem Maiprozesse des Jahres 1850 zu 5 Jahren 9 Monaten Einstellung in eine Strafabtheilung verurtheilt, welche Strafe später in Festungshaft verwandelt wurde. Da er zweimal die Flucht versuchte, wurde diese Haft durch die Urtheile zweier Militärgerichtshöfe (er gehörte dem Militär an) noch um 7 Jahre verlängert, die er auf der Festung Silberberg verbüßte. Auf die Bitte des greisen Vaters, eines Veteranen der Freiheitskriege, wurde S. 1858 von unserm jetzigen Könige, unmittelbar nachdem derselbe die Regentschaft angetreten, vollständig begnadigt.

* In Koburg ist an dem Hause, in welchem Frau v. Bock (Schröder-Devrient) starb, eine Votivtafel von polirtem schwarzen Marmor angebracht worden, welche in vergoldeten Lettern die Inschrift trägt: „In diesem Hause starb Wilhelmine Schröder-Devrient am 26. Januar 1860."

* Oskar Becker läßt sich seine sämmtlichen orientalischen Bücher aus Leipzig in das Zellengefängniß Bruchsal nachkommen. Der betreffende in Leipzig eingegangene Brief ist in einem ziemlich launigen Ton geschrieben.

* [Ein Tenorinetto.] Einen Tenorino nennt man bekanntlich in der italienischen Theatersprache einen Tenoristen, der eine wenig ausgiebige Stimme besitzt; Sgr. Montanaro von der Merelli'schen Gesellschaft war ein Beispiel davon. In der italienischen Oper in Paris hat nun kürzlich in der „Cenerentola" ein Tenorist Vidal debütirt, den die Kritik wegen seiner Körpergröße den Tom Pouce unter den Tenoristen und wegen seiner ungemein feinen Stimme, „die so dünn sei, daß man glauben könnte, der Künstler habe seine Zeit dazu verwendet, sie durch ein Nadelöhr blasen zu lernen", einen Tenorinetto nennt.

* Aus Kischenew wird ein heftiges Erdbeben gemeldet, welches daselbst am 16. Oktober um 4 Uhr Morgens verspürt wurde und eine ganze Minute dauerte. Ueber die Folgen verlautet noch nichts.

(Beilage.)

(Eingesandt.)

Für die Redaktion der „Ostdeutschen Zeitung".

Indem die „Ostdeutsche Zeitung" meine gestrige Berichtigung ihres die Wahrheit geflissentlich entstellenden Referats über die vorletzte Sitzung des Handwerkervereins eine Erklärung nennt, um auf diese Weise ihr Referat aus einem unrichtigen in ein bloß unvollständiges umzuwandeln, beweist sie „nur", daß ihre Wahrheitsliebe auf ein Haar der jenes Roßtäuschers gleicht, welcher auf den Vorwurf eines von ihm Betrogenen, daß er ihm wissentlich statt eines fehlerfreien ein blindes Roß verkauft habe, den Ausruf that: Was? Ist die Blindheit ein Fehler? Ein Unglück ist sie!

Das Beste von der ganzen Redaktionsbemerkung ist aber, daß dieselbe in ihrem Schlußsatz selber verräth, was die Ostdeutsche so sehr gegen mich aufbringt. Sie sagt, meine Gleichgültigkeit gegen ihre Rathschläge würde „nicht die Folge haben, die Freiheit ihrer Berichterstatter irgendwie einzuschränken".

Die Freiheit ihrer Berichterstatter als solcher beschränken zu wollen, ist mir selbstredend auch nicht im Traume eingefallen, aber die Unabhängigkeit, die ich dem Handwerkerverein gewahrt, und durch die ich es den „Berichterstattern" der „Ostdeutschen Zeitung" bisher unmöglich gemacht habe, die „Ostdeutsche Zeitung" und den Handwerkerverein zu identifiziren, muß dieser Zeitung natürlich als eine Freiheitsbeschränkung erscheinen, die unerhört ist.

Posen, 4. November. Hielscher.

Grätz, 1. November. Eine wohllöbliche Redaktion der Posener Zeitung bitte ich um die gütige Erklärung, ob ich ihr Korrespondent bin, oder nicht, da im Laufe dieses Jahres mehrere Artikel und unter anderen die das hiesige Schulwesen betreffenden Viele der hiesigen Einwohner zu dem Glauben geführt haben, daß ich es sei, was mir, da es nicht wahr ist, nur unangenehm und nicht gleichgültig sein kann. Der Lehrer Hammer.

Herr Hammer ist nicht unser Korrespondent.

Die Redaktion.

Telegramm.

Kassel, 4. November. In der heutigen Ständesitzung wurde von dem betreffenden Ausschuß die einhellig beantragte Antwortsadresse, in welcher das Recht und der verfassungsmäßige Standpunkt der dermaligen Stände ruhig und mit Ernst gewahrt wird, einstimmig angenommen.

Angekommene Fremde.

Vom 4. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Lewy aus Inowraclaw, Lewin aus Nakel, Mankiewicz aus Lissa, Rosenberger und Oelsner aus Hamburg, Pleßner nebst Frau aus Breslau, Norden und Pintus aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Behrens aus Glogau, Voß aus Krefeld, Kohl aus Hüls, Wiedemann aus Odenkirchen, Stern aus Frankfurt a. O., Overlack aus Breslau, Lanizary aus Barmen, Cohn aus Hirschberg, Gerlach nebst Frau aus Brüssel, Güntermann nebst Frau aus Aachen, Moll aus Lissa und Weinschenk aus Schwabach, Frau v. Wyganowska aus Polen, Kreisrichter Jobsch aus Schubin und Fabrikant Honradt aus Lüttich.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Unrug aus Szalawy, Graf Gutakowski aus Warschau und v. Rozanski aus Padniewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Graf Skarzynski aus Polen, Rittergutsbesitzer v. Siebrand aus Sumiswald, Gutsbesitzer Lamoen aus Winterthur, die Kaufleute Gülich aus Anterlachen und Jaffe aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Grabski aus Polen, Frau Gutsbesitzer Zablonk aus Mieszkowo und Tanzlehrer Sczepanski aus Brzezie.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Mycielski aus Chociszewice, v. Bojanowski aus Krzekotowice, v. Kierski aus Poborka, v. Michalski und v. Lozynski aus Polen, Frau Gutsbesitzer v. Laszczynska aus Grabowo, Baumeister Schlarbaum aus Gnesen und Kaufmann Heinzelmann aus Königsberg.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer v. Swinarska aus Buszkowo, die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Kazmierz, v. Budziszewski aus Xions, v. Wilkonski aus Chwalibogowo, v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Radonski aus Ninino, v. Gratkowski aus Littauen und Jezierski aus Ruszkowo.

HOTEL DE PARIS. Lehrerin Frau Slawska aus Gogolewo, Rentier Werdermann aus Nieswiastowice, Gutspächter v. Kosmowski aus Ruszkowo, Kaufmann Kinzel aus Berlin, Bürger Bukowski aus Schroda, die Gutsbesitzer v. Skoraszewski aus Wysoka, v. Prusimski aus Sarbia, v. Szeliski aus Kleparz und v. Szeliski aus Orzeszkowo.

ZUM LAMM Oekonom Allardt aus Naudten und Forstbeamter Stegemann aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Von den zur Errichtung der hiesigen Gasanstalt kreirten, auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 10. Oktober 1853 ausgegebenen 4proz. Posener Stadtobligationen sind heute folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. Nr. 34 . . über 500 Thlr.
" B. Nr. 44. 120. 214 à 100 Thlr.
" C. Nr. 145. 150. 187. 251. 332. 345. 396 . . à 50 Thlr.
" D. Nr. 116. 189. 363. 408. 581. 586. 1048. 1054. 1268. 1293. . . . à 25 Thlr.

Der Nennwerth dieser Nummern kann nach dem 1. Januar k. J. bei unserer Kämmereikasse erhoben werden.

Von den früher geloosten Obligationen werden folgende Nummern und zwar:

Litt. B. Nr. 5. 19. 78. 139. 142. 148. 155. 308. 316. à 100 Thlr.
" C. Nr. 143. 146. 239. 382. 409. à 50 Thlr.
" D. Nr. 680. 704. 705. 861. 881. 884. 936. 945. 955. 983. 1064. 1135. 1169. 1243. 1250. 1252. à 25 Thlr.

wiederholt aufgerufen, mit dem Bemerken, daß die Valuta für diese Obligationen seit deren Amortisation auf Gefahr des Empfangsberechtigten und unverzinset im Depositum liegt.

Posen, den 3. November 1862.

Der Magistrat.

Polizeiliches.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen worden:
Fünf Paar unechte Ohrringe mit weißen Steinen,
sechs Paar unechte Ohrringe mit grünen Steinen,
sechs Paar unechte Ohrringe mit blauen Steinen,
drei Paar unechte Ohrringe mit rothen Steinen.

Auktions-Aufhebung.

Die auf den 5. November c. Vormittags um 9 Uhr Nr. 4 am Wilhelmsplatz angekündigte Möbel- und Flügelauktion ist aufgehoben.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.



Das Haus, Speicher und Obstgarten Nr. 25 zu **Schwersenz** ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei **Heimann in Posen**, Wallischei 63.

Güterverpachtung.

Die im **Schrimmer** Kreise gelegenen **Jeżewer** Güter sollen von Johanni als zwei Pachten verpachtet werden:
1) Vorwerk **Jeżewo** u. **Frasunek**, 3815 Morgen;
2) **Jawory** und **Liż**, 1502 Morgen.

Wer diese Güter zu pachten wünscht, beliebe sich zu wenden nach **Rogalin** bei **Kurnik** an

Waleryan v. Chrzanowski,
Generalbevollmächtigten des Grafen **R. Raczynski.**

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Mittheilung, daß ich **Breslauerstraße 28/29** eine mit Kürschnerarbeiten verbundene **Mützenfabrik** etablirt habe, und bitte unter dem Versprechen reeller und prompter Bedienung um geneigten Zuspruch.

A. Frenzel,
Kürschnermeister.

Am heutigen Tage habe ich den **Tanz-Kursus** eröffnet.

Cornelius Szczepański,
Alten Markt Nr. 9.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

im Jahre **1831** auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet.

Der 31. Rechnungsabschluß für das Jahr 1861 ergiebt

einen Zugang an neuen Mitgliedern von 502 Personen mit 571,000 Thlr. Vers.-S. Bestand am Ende des Jahres 5692 Personen mit 6,260,100 Thlr. Vers. S.

Jahres-Einnahme 299,424 Thlr.
Jahres-Ausgabe 209,517 "
Verbliebene Kapitalsumme 1,857,412 Thlr.

Dividende 1862: 27 Prozent.

Die unterzeichnete Agentur erlaubt sich **auf die neuen sehr vortheilhaften Versicherungsbedingungen** ganz besonders aufmerksam zu machen und empfiehlt sich zur Ertheilung jeder nähern Auskunft und zur **kostenfreien** Vermittelung von Versicherungen von 100 bis 10,000 Thlr.

Posen, den 3. November 1862.

Ehrhardt, kl. Ritterstraße 7, Hauptagent.

Allen Zahnleidenden, so wie meinen geehrten Patienten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meinen Aufenthalt in Posen vom 3. bis zum 10. November nehmen und daselbst im Hôtel Bazar zu konsultiren sein werde.

James Levy,
pr. Zahnarzt und Dirigent eines zahnärztlichen Instituts zu Berlin.

Geschäfts-Uebernahme.

Das von meinem Onkel **Carl Fest** seit 25 Jahren geführte **Weiß-Bäckerei-Geschäft** habe ich unter heutigem Dato pachtweise übernommen.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll mit dem Ersuchen, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, und sichere stets reelle und prompte Bedienung.

Bestellungen auf **Torten, Baumkuchen** und alle anderen in mein Fach schlagende Artikel nimmt zu jeder Zeit entgegen

Robert Fest,
Bäckermeister und Konditor.

Obornik, den 1. November 1862.

Der Bockverkauf in meiner Stammschäferei beginnt mit dem 1. November.

Neu-Mellentin bei Pyritz i. P., 1862.
F. W. Krümling.



Bock-Verkauf.

In meiner Negretti-Stammschäferei werden die Preise der zum Verkauf kommenden Böcke vom 10. Dezember an bestimmt sein.

Schönrade bei **Friedeberg** in der Neumark, den 1. November 1862.

W. L. v. Wedemeyer.

E. Hückstaedt's

Zahnschmerz stillende Tropfen (in höchstens einer Minute ist jeder Zahnschmerz fort) à Fl. 15 Sgr., auch 1 Thlr., bestens empfohlen vom Fabrikanten

E. Hückstaedt in **Berlin,**
Dresdnerstraße 34.

Zeugniß.

Herrn **E. Hückstaedt** ersuche ich, mir baldmöglichst 2 Flaschen Ihrer vorzüglichen Zahnschmerz stillenden Tropfen zu senden; sie haben sowohl mir, als auch allen, denen ich sie gereicht, stets die besten Dienste geleistet.

Demanlowski,
Haushofmeister Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Albrecht von Preußen.**

Von der **Leipziger Messe** retournirt, empfehle ich den geehrten Herrschaften von **Grätz** und Umgegend mein reichhaltiges Lager fertiger und angefangener Stickereien, wie alle sich dazu eignenden Galanterie-Artikel, desgl. Spielwaaren und eine Partie **billiger** Jacken und Mäntel, Kinderschuhe und Pelzschuhe für Damen, dito Stiefeln für Herren, Alles in feinster und geschmackvollster Auswahl, auch eine Partie Weißstickereien außerordentlich billig und fein. Es fallen die sonst festen Preise für jetzt weg und werden nur auf Wunsch statthaben.

Marie Pilegaard für **C. Raschke** in **Grätz**, 1 Stiege.

Eine komplette Pony-Equipage ist für 220 Thlr. zu verkaufen in **Lowencin** bei **Schwersenz.**

Regenschirme und Gummischuhe, Leglets (Stiefelstulpen) für Damen und Kinder, von 10 Sgr ab empfiehlt

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Ganz neue Erfindung!

Esprit des cheveux.

Neu erfundenes Haarwuchsmittel.

Es giebt keine Kahlköpfigkeit, da durch diesen vegetabilischen Haarbasam das Ausfallen und Ergrauen der Haare verhindert, das Wachsthum mit erstaunlicher Schnelligkeit gefördert wird. Eine wahre Wohlthat gegen Kopferkältung, Migräne und Kopfweh.

Für Erfolg wird garantirt. Preis der Flasche à 1 Thlr.

Lenticulosa.

Das vorzüglichste Schönheitsmittel, dem Gesicht die Jugendfrische wiederzugeben und den zartesten Teint hervorzurufen, entfernt alle Sommersprossen, Leber- und Pokkenflecken, Finnen, trockene und feuchte Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase 2c.

Beim Nichterfolg wird der Betrag zurückgezahlt. Preis der Flasche à 1 Thlr.

Extrait de Japonais.

Neu erfundenes Haarfärbungsmittel, mit welchem man jede beliebige Farbennüance, blond, braun, bis ganz schwarz, sofort echt herstellt. Kein Mittel ist bekannt, welches so schön und ohne alle Nachtheile färbt. In Etuis à 1 Thlr.

Fabrik von **Hutter & Co.** in **Berlin.** Niederlage bei **Herrm. Moegelin** in **Posen**, Bergstr. 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Mit dem holländischen Dampfer „**L. N. Hoidt**", Capitain **Harboe**, empfing ich neuerdings via **Swinemünde** eine Sendung wirklich echter

Batavia-Arraks

in verschiedenen vorzüglich ausfallenden Qualitäten. Vermöge meiner direkten Beziehungen zu dem Auslande ist es mir möglich, diese Waaren, trotz der hohen Eingangssteuer, zu nachstehenden, höchst billigen Preisen zu verkaufen, worauf mir hierdurch aufmerksam zu machen erlaube.

Preis-Verzeichniß.

Batavia-Arrak	Nr. 1. 17½ Sgr	inkl. Flasche 1 Berl. Quart enthaltend.
desgl.	" 2. 19 "	
desgl.	" 3. 21 "	
Arrak de Goa	. . 27½ "	
Feinsten Mandarinen-Arrak	1 Thl. 10 Sgr	

Wiederverkäufern gewähre annehmbare Vortheile.

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße Nr. 6.

Sahn-Baiser von heute ab täglich empfiehlt die Konditorei von **A. Tomski,** Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brothalle.

Täglich frische Austern bei **Jacob Tichauer.**

Täglich frische **Austern** bei **Carl Schipmann Nachf., (Rud. Dietrich.)**

Grünb. zuckers. Kurweintr. b. **Kletschoff.**

16,000 Thlr.

sollen entweder im Ganzen oder in kleineren Posten, aber nicht unter **4000 Thlr.**, gegen hypothekarische Sicherheit zum 1. April 1863 ausgeliehen werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf franko Anfrage **Wilmann** auf **Żegowo** bei **Buk.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff	**Saxonia,**	Capt. **Ehlers,**	**am Sonnabend den 15. November.**
"	**Bavaria,**	" **Meier,**	**am Sonnabend den 29. November.**
"	**Hammonia,**	" **Schwensen,**	**am Sonnabend den 13. Dezember.**
"	**Teutonia,**	" **Taube,**	**am Sonnabend den 27. Dezember.**
"	**Borussia,**	" **Trautmann,**	**am Sonnabend den 10. Jan. 1863.**

Passagepreise:	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Nach New-York	**Pr. Crt. Thlr. 150,**	**Pr. Crt. Thlr. 100,**	**Pr. Crt. Thlr. 60.**
Nach Southampton	**Pfd. St. 4,**	**Pfd. St. 2. 10,**	**Pfd. St. 1. 5.**

Näheres zu erfahren bei

August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,

und dessen konzessionirten **Spezialagenten** **S. L. Scherk in Posen,** Breitestraße Nr. 9.

Damen-Mäntel, Paletots und Jacken, Knaben- und Mädchen-Paletots,

Kleiderstoffe jeglicher Art,

Shawl- und Umschlage-Tücher

in größter Auswahl und am billigsten bei

S. H. Korach,
Wasserstraße Nr. 30.

En gros. En détail.

Gummischuhe, durch ihre besondere Güte hinlänglich bekannt,
Regenschirme in Seide und Baumwolle, empfiehlt zu reellen Preisen

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Meinen Geschäftsfreunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich meinen Wohnsitz von **Sierakowo** nach **Babin** bei **Strzalkowo** verlegt habe.

A. Tschuschke.

Markt 85 ist das Geschäftslokal, worin sich jetzt das Geschäft der Herren F. Oberfelt & Co. befindet, vom 1. Januar oder vom 1. April 1863 zu vermiethen.

Näheres daselbst 1. Etage.

Vom 1. Januar k. J. ab wird eine Erzieherin gewünscht. Anmeldungen werden unter **H. S.** poste restante **Trzemeszno** erbeten.

Für die preuß. Mühlen-Assekuranz-Societät wird ein **Hauptagent** für den Regierungsbezirk **Posen** gesucht. Franko-Adressen erbittet

Lillge.
Rentier in **Marienburg.**

Für ein Rittergut nebst 2 Vorwerken (vom Herrn Besitzer nicht bewohnt) wird **ein Administrator** — wenn auch verheirathet — unter vortheilhaften Bedingungen; auch ein **erster Inspektor** auf ein **gräfliches Gut** bei vorerst 300 Thlr. Jahrgehalt, freier Station und Reitpferd; ferner **ein Förster** mit 250 Thlr. Jahrgehalt, freier Wohn., Holz, nebst Land- und Gartenbenutzung, verlangt durch das **landwirthschaftl. Büreau** von **Joh. Aug. Goetsch** in **Berlin, Jerusalemerstraße Nr. 63.**

Geschäfts-Bülletin!

Dies wöchentlich erscheinende Blatt veröffentlicht alle Verkäufe, Verpachtungen und Subhastationen von Gütern, Etablissements etc., sowie Hypothek-Offerten, Submissionen und sonstige geschäftliche Offerten aller Art; es empfiehlt sich daher allen Geschäftsleuten, sowie denen, die auf direktem Wege sich ankaufen, bei Unternehmungen betheiligen und von vortheilhaften Geschäftsvorschlägen stets unterrichtet sein wollen. — Mit 5 Sgr. (Post-Marken) abonnirt man auf 4 wöchentl. Nummern, welche franco jedem Besteller prompt übersandt werden. Das „Geschäfts-Bülletin" ist das einzige Centralblatt für Commissionen und Geschäfts-Offerten aller Art, und es finden daher Verkäufer etc. durch dasselbe die günstigste Gelegenheit, einen Abschluß auf reellem, diskretem und kostenfreiem Wege sicher herbeizuführen. — Inserate à Zeile 2½ Sgr. — Prospekte gratis. Bestellungen und Anträge franco zu richten an A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau in Berlin.

Ein unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger Wirthschaftsbeamter, der gut empfohlen ist, kann vom 1. Januar 1863 ab auf dem Gute **Babin** Stellung erhalten.

Babin bei **Strzalkowo.**

A. Tschuschke, Rittergutsbesitzer.

Ein tüchtiger Kommis, der in bedeutenden Material- und Weinhandlungen fungirte, der deutschen als auch der polnischen Sprache vollständig mächtig ist, sucht vom 1. Januar k. J. ab unter anständigem Salair ein weiteres Engagement. Refl. Herren Prinzipäle wollen gefälligst Ihre werthen Adressen unter Chiffre J. K. Nr. 100 poste restante **Nakel** schicken.

In einem bedeutenden Manufakturwaaren-Geschäft kann ein Sohn anständiger Eltern, mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, als Lehrling placirt werden.

Selbstgeschriebene frankirte Offerten beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter **E K** abzugeben.

Tüchtige **Weißnätherinnen** finden sogleich dauernde Beschäftigung Graben 28.

J. Espenner.

Guter Rath.

Wer Lobes- und Schmeichelworte gern hört, der begebe sich nach dem Geschäftslokal des Fleischermeisters ***Leib Hirsch***, Wronkerstraße Nr. 19. Dort ertheilt dessen **Ehefrau** dieselben nach ihrer **Laune**, d. h. wie das Sprüchwort sagt — gepfeffert!!

Kaskel Kalb.

M. 5. XI. 7 A. Tr. I.

lerin mit dem Abendzuge ist **Mittwoch der Anfang um 6 Uhr.**

Lambert's Salon.

Mittwoch den 5. November

Salon-Concert.

Freischütz-Ouverture. Konzert für Klarinette. **Sinfonie pastorale** von **L. v. Beethoven.** Der Neuigkeitskrämer, gr. Potpourri.

Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.

5 Billets für 15 Sgr. sind bei Herren **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse zu haben.

Anzeige. **Mittwoch** den 12. d. M. **Erste Sinfonie-Soirée im Sternschen Saale.**

Billets nur bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock.** ***Radeck.***

Heute **Eisbeine** und **Junge**, wozu einladet ***Hillert***, gr. Gerberstr. 6.

Morgen, den 4. November **Eisbeine** bei ***A. Lindner***, Wallischei a. d. Brücke.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 3. Novbr. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll — Null.
„ 4. „ „ „ 4 „ — „

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 4. Novbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104½	—
„ 3½ „ „	—	99	—
„ 4 „ neue „	99	—	—
Posener Rentenbriefe	—	99	—
„ Provinzial-Bankaktien	99	—	—
„ 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	102¾	—	—
„ 5 „ Obra-Mel.-Oblig.	102¾	—	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	98	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90⅞	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	99⅝	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	102¼	—
„ 4½ „ St.-Anl. excl. 50 u 52	—	102¼	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	107⅝	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	127	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	88¼	—
Polnische 4 „ „	—	88¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen fest; pr. Nov 41¼—⅓ bz., Nov.-Dez. 40½ bz., Dez.-Jan. 40¼ bz., Jan.-Febr. 40¼ Br., ⅙ Gd., Febr.-März 40⅓ Br., ¼ Gd., Frühj. 40½ Br., ⅓ Gd.

Spiritus flau. Mit Faß pr. Novbr. 13 17/24 bz., Dez. 13⅞ Br., ⅝ Gd., Jan. 14 Br., 13 11/12 Gd., Februar 14¼ Br., ⅙ Gd., März 14⅓ Br., ¼ Gd., April 14 5/12 Br., ⅓ Gd.

Börsen-Telegramm.

Ist bis zum Schluß der Zeitung nicht eingegetr)ffe1.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 27. Oktbr. bis 2. Novbr. 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
27. Okt.	+ 6.2°	+10.0°	27 Z. 11,8 L.	SW.
28. „	+ 2.8°	+ 9 5°	27 „ 11,5 „	W.
29. „	+ 1.2°	+10 0°	27 „ 10,3 „	W.
30. „	+ 0.0°	+10 0°	27 „ 10,0 „	NO.
31. „	+ 6.6°	+10 4°	27 „ 11,6 „	O.
1. Nov.	+ 5.6°	+10,2°	27 „ 11,8 „	O.
2. „	+ 2 2°	+ 7.3°	28 „ 0,3 „	SO.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. November. Wind: S. Barometer: 28. Thermometer: früh 6° +. Witterung: nebelig.

Weizen loko 65 a 76 Rt.

Roggen loko 49¼ a 50 Rt., Novbr. 48⅝ a 48½ bz. u. Br., 48⅜ Gd., Nov.-Dez. 47¼ a 47 bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 46⅞ a 46¾ bz. u. Gd., 46⅞ Br., Frühjahr 45⅜ a 45 bz. u. Gd., 45¼ Br.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Nov. 22¼ Rt., Nov.-Dez. 22¼ bz. u. Br., Frühjahr 22¾ bz. u. Br., Mai-Juni 23 Br.

Rüböl loko 13 11/12 Br., Kleinigkeiten 14 bz., Nov. 13⅝ a 13 17/24 a 13¾ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dez. 13¾ a 13⅔ bz., Br. u. Gd., April-Mai 13 7/12 a 13 5/12 a 13½ bz.

Leinöl loko 14 Br.

Spiritus loko ohne Faß 14¾ a 14 19/24 bz., Novbr. 14⅔ a 14⅝ a 14¾ bz. u. Br., 14⅔ Gd., Nov.-Dez. do., Dec.-Jan. 14⅔ a 14¾ bz. u. Gd., 14⅚ Br., Januar-Febr. 14⅚ a 15 bz., Febr.-März 15 a 15⅙ bz., April-Mai 15 11/24 a 15 7/12 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 12⅔ a 12 17/24 bz.

Weizenmehl 0. 4¾ a 5, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 3. November.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 70½ bz., do. Pos. 70½ bz., Galiz. ger. 65 bz., Krak. bunter 73 bz., bunter Poln. 71¼—72 bz., 83/85pfd. gelb. Nov. 70 Gd., 70½ bz. u. Br., Frühj. 72 bz. u. Br.

Roggen p. 2000pfd. loko 49—49¾ bz., feiner 50 bz., Galiz. 48 bz., Nov. 48½ Rt. Br., ¼ Gd., Nov.-Dez. 47¼ Br., Frühj. 45½ Br., ¼ Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Schles. 40½—42 bz., Märk. 34—34½ bz.

Hafer ohne Umsatz.

Erbsen 45½—46½ bz.

Rüböl loko 13⅝, ⅓ bz., Nov. 13⅝ Br., ¾ Gd., April-Mai 13½ Br.

Spiritus loko ohne Faß 14 7/12, 13/24, ½ bz., mit Faß 14½, 5/12 bz., Nov. 14½, 5/12 bz. u. Gd., Nov.-Dec. 14⅓ Br., Jan.-Febr. 14 5/12 bz., ½ Gd., Frühj. 15⅙, ⅛ bz., 1/12 Gd. (Ostſ. Ztg.).

Breslau, 3. Nov. Süd-Ostwind, früh 8° Wärme, Wetter: angenehm.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 73—77—80—82 Sgr., gelber schles. 70—73—75—77 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—77—80 Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 53—55—57 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 40—41½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—246 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—214 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9½ Rt., mittel 10½—11½, fein 12¾—13¾, hochfein 14¼—¾, weiß. ord. 9—12, mittel 13—15¼, fein 10—18, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. 2000pfd. p. Nov. 44—43¾ bz., Nov.-Dez. 42⅔ bz. u. Gd., Dez.-Jan. 42½ Gd., Jan.-Febr. 42½ bz., April-Mai 42 bz. u. Gd., Juni-Juli 43 bz.

Hafer, p. Nov. 20 Br., April-Mai 21 Br.

Rüböl loko 13⅔ bz., Nov., Nov.-Dez., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März u. März-April 13 7/12 Br., April-Mai 13⅓ Br.

Spiritus loko 14¼ Gd., p. Nov., Nov.-Dez. u. Dec.-Jan. 14¼ Br., Jan.-Febr. 14⅓ Gd., Febr.-März 14½ Gd., April-Mai 14¾ Br. u. Gd. (Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 2. November. Weizen 64—67 Thlr., Roggen 52—54 Thlr., Gerste 38—41 Thlr., Hafer 24½—25½ Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 3. November. Weizen loko ruhig; ab Dänemark auf 108 gehalten; ohne Geschäft. Roggen loko ruhig, ab Königsberg Frühjahr 77 gehalten. Oel November 30 Br., Mai 28⅝. Kaffee unverändert kleines Konsumgeschäft.

Amsterdam, 3. Novbr. Getreide beinahe unverändert stille. Raps November 80, April 82. Rüböl November 45⅛, Mai 46.

London, 3. November. Guter englischer Weizen fest, geringere Sorten, wenn auch billiger, unverkäuflich; fremder vernachläßigt, gezwungene Verkäufe völlig einen Schilling niedriger. Hafer gefragt. Malzgerste einen Schilling billiger. — Schönes Wetter.

Liverpool, 3. November. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 24½—25.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Grossherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen

auf das Jahr 1863.

Preis pro Dutzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1863,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 18. Oktober 1862. **W. Decker & Comp.**

Familien-Nachrichten.

Den gestern erfolgten Tod unserer lieben guten Schwiegermutter und Mutter, der Frau Wittwe **Elisabeth Mielke** geb. **Tetzlaff** zeigen wir unsern Freunden hierdurch tiefbetrübt an. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr vom Friedhofe aus statt.

Posen, 4. November 1862.

Julius Otto nebst Frau.

In der Nacht vom 2. zum 3. starb nach kurzen aber schweren Leiden unser innig geliebter Mann und Vater der Tischlermeister **Heinrich Kierscht** in seinem 58. Lebensjahre. Schmerzerfüllt machen wir Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige.

Posen, den 4. November 1862.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen vom Trauerhause Wilhelmsplatz Nr. 12, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Am 24. Oktober c. starb in Berlin der Rentier **Dr. Friedrich Wilhelm Niemeyer.** Diese Anzeige seinen Freunden und Bekannten von den **Hinterbliebenen.**

Stadttheater in Posen.

Dienstag, letztes Gastspiel der königl. preußischen Hofschauspielerin Frau **Marie Kierschner**: Auf Verlangen: **Rosenmüller und Finke,** oder: **Abgemacht ist abgemacht.** Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. Töpfer. Rosamunde von Kronau — Frau Marie Kierschner, als Gast.

Mittwoch, **Abschieds-Vorstellung** der Frau **Marie Kierschner**, königl. preußische Hofschauspielerin: **Mirandolina, oder: Sie kurirt ihn.** Lustspiel in 3 Akten von Blum. Vorher: **Mit der Feder.** Lustspiel in 1 Akt von Schlesinger. Mirandolina, Emma — Frau **Marie Kierschner**, als Abschiedsrollen.

Wegen der Abreise der Künst- [continued: lerin mit dem Abendzuge ist Mittwoch der Anfang um 6 Uhr.]

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. Novbr. 1862.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	102½ bz
Staats-Anl. 1859	5	107⅝ bz
do. 50, 52 konv.	4½	99½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102½ bz [1859r
do. 1856	4½	102½ bz [102½bz
do. 1853	4	99⅞ G
Präm.St.Anl. 1855	3½	127 bz
Staats-Schuldsch.	3½	91⅛ bz
Kur-u Neum Schldv	3½	90¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ G
do. do.	3½	89¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	92⅞ bz
„ Kur- u. Neu- Märkische	4	101¾ B
„ Ostpreußische	3½	89⅜ B
„ do.	4	99¼ bz
„ Pommersche	3½	91¼ bz
„ do. neue	4	101 bz
„ Posensche	4	— —
„ do.	3½	99 bz
„ do. neue	4	98¾ bz
„ Schlesische	3½	95 bz
„ do. B. garant.	3½	— —
„ Westpreußische	3½	88½ bz
„ do.	4	99½ bz
„ do. neue	4	99½ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	100¼ bz
„ Pommersche	4	100 bz
„ Posensche	4	99⅛ bz
„ Preußische	4	99⅔ bz
„ Rhein.-Westf.	4	99¼ bz
„ Sächsische	4	100¼ bz
„ Schlesische	4	100½ G

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	58½ bz u B
do. National-Anl.	5	67½ bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74½ G
do. 100fl. Kred. Loose	—	71½ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	73¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	88⅝ bz
„ 6. do.	5	97 G
„ Englische Anl.	5	95½ bz u G
„ N. Russ. Egl. Anl	3	59½ bz
„ do.	4½	89½ G
„ do. v. J. 1862	5	92⅛ bz
„ Poln. Schatz-O.	4	85¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95¼ B
„ do. B. 200 Fl.	—	24 G
„ Pfdbr. n. i. SR.	4	88¼ G
„ Part. O. 500 Fl.	4	94 G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57½ G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¼ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	107 etw bz u G
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	91½ bz u G
Braunschwg. Bank-	4	83⅜ bz
Bremer do.	4	103½ G
Coburger Kredit-do.	4	82 G
Danzig. Priv. Bk.	4	104 B
Darmstädter Kred.	4	92 bz u B
do. Zettel-Bank	4	100½ G
Dessauer Kredit-B.	4	2⅜ bz
Dessauer Landesbk.	4	24¾ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	99⅞ G
Genfer Kreditbank	4	44⅞ G
Geraer Bank	4	94¼ G
Gothaer Privat do.	4	87½ etw bz
Hannoversche do.	4	99½ B
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	80 bz u G
Luxemburger Bank	4	104⅝ G
Magdeb. Privatbk.	4	92¾ B
Meininger Kreditbk.	4	99¼ bz
Moldau. Land. Bk.	4	26⅜ bz
Norddeutsche do.	4	99⅛ B
Oestr. Kredit- do.	5	91⅝-⅛-91¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	98¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	121½ G
Rostocker Bank	4	116 B
Schles. Bankverein	4	98½ B
Thüring. Bank	4	59¾ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	94½ B
do. II. Em.	4	93 B
do. III. Em.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101⅛ bz
do. II. Ser. (1850)	4½	101 G
do. II. Ser. (1855)	5	101 G [85 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85½ bz [Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	95¼ bz
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾ B
do. II. Ser.	4½	100 bz
Berlin-Anhalt	4	100½ G
do.	4½	100¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	99⅝ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99 G
do. Litt. B.	4	99 G
do. Litt. C.	4½	100 G
do. Litt. D.	4½	100 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	97½ bz
do. III. Em.	4	97½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103½ bz
do.	4	97¾ bz
do. III. Em.	4	96¼ G
do.	4½	101 bz
do. IV. Em.	4	94⅝ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	101 G
Niederschles. Märk.	4	98¾ G
do. conv.	4	98¾ G
do. conv. III. Ser.	4	98¼ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	88 G
do. Litt. C.	4	97½ G
do. Litt. D	4	97¼ G
do. Litt. E.	3½	85⅝ G
do. Litt. F.	4½	101½ G
Oestr. Französ. St.	3	274½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	265 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	101 bz
do. II. Ser.	5	101 bz
do. III. Ser.	5	101 bz
Rheinische Pr. Obl.	4	96 bz
do. v. Staat garant.	3½	90 B
do. Prior. Obl.	4½	99⅞ G [1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101½ B 99⅝ bz
do. II. Em.	4½	101½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	100 G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	101½ G
do. III. Em.	4½	101½ G
Thüringer	4½	99½ bz
Thüringer II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4½	99⅜ bz
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	87 G
Aachen-Mastricht	4	29½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	94¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	110¾ bz
do. Lt. B.	4	104½ G
Berlin-Anhalt	4	141 G
Berlin-Hamburg	4	120½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	211 G
Berlin-Stettin	4	133-33½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	139½ bz
Brieg-Neiße	4	83½ G
Cöln-Minden	3½	188 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59½-61 bz
do. Stamm-Pr.	4½	93½ bz
do. do.	5	97¼ G
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	139 G
Magdeb. Halberst.	4	327½ B
Magdeb. Leipzig	4	267 G
Magdeb. Wittenb.	4	45¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	127 bz
Mecklenburger	4	61¾-62 bz u B
Münster-Hammer	4	97½ B
Niederschles. Märk.	4	99¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	65 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	63⅞-64 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	172¼ bz
do. Lt. B.	3½	151¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	132-131¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	160¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	51½-54½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59 bz
Rheinische	4	97½ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	24½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92¼ G
Stargard-Posen	3½	110 bz
Thüringer	4	126½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 G.
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ bz
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅓ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	83 bz u B
Poln. Bankbillets	—	89¼ bz
Russische do.	—	89¼ bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	121⅜ bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	97½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	93 bz
Minerva, Brgw. A.	5	27¾ G
Neustädt. Hüttenv.	4	4 B
Concordia	4	109½ G
Magdeb. Feuerverf.	4	495 etw B

Wechsel-Kurse vom 1. Novbr.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T	4	143⅞ bz
do. 2 M.	4	143⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅛ G
do. do. 2 M.	4	151 G
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	82½ bz
do. do. 2 M.	5	81½ bz
Augsb. 100 fl 2 M.	3	56. 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56, 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	98⅝ bz
do. do. 3 M.	4	97⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89⅛ bz

Die Aufmerksamkeit der heutigen Börse richtete sich vorzüglich auf die schlesischen Eisenbahnaktien.

Breslau, 3. Nov. Börse im Allgemeinen ziemlich fest, Eisenbahnaktien gut behauptet und besonders Oppeln-Tarnowitzer zu höheren Koursen in lebhaftem Umsatze. Oestr. Papiere etwas niedriger.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 91¼-90⅞-91 bz. Oestr. Loose 1860 73½ Br. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98⅓ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 138¼ Gd. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 95 Br. Neiße-Brieger 83¼ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 172 Gd. do. Lit. B. 151½ Gd. do. Prior. Oblig. 97 11/12 Br. do. Prior. Oblig. 102 1/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 51¾ Gd. Kosel-Oderberger 59¾ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 3. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten bei belebtem Umsatze etwas besser.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 139¾. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93⅝. Wiener Wechsel 95⅝. Darmstädter Bankaktien 228⅛. Darmstädter Zettelbank 252. Meininger Kreditaktien 99. Luxemburger Kreditbank 104⅝. 3% Spanier 50. 1% Spanier 46. Span. Kreditbank Pereira 840. Span. Kreditbank von Rothschild 650 Kurhessische Loose 57¾. Badische Loose 54⅞. 5% Metalliques 57¼. 4½% Metalliques 50¼. 1854r Loose 72⅜. Oestreichische National-Anlehen 65⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 231. Oestr. Bankantheile 757. Oestreichische Kreditaktien 213⅛. Neueste östreich. Anleihe 73¾. Oestreich. Elisabethbahn 122. Rhein-Nahebahn 27½. Hessische Ludwigsbahn 127⅜.

Hamburg, Montag 3. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse fest bei schwachem Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 66⅛. Oestr. Kreditaktien 90. 3% Spanier 46¾. 1% Spanier 43. Mexikaner 31½. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 99⅜. Rheinische 96¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63¼ Diskonto —.

London, Montag 3. Nov., Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅞.

Konsols 93½. 1% Spanier 46. Mexikaner 33¼. Sardinier 83. 5% Russen 95. Neue Russen 95.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist angekommen.

Paris, Montag 3. Nov., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 71, 20, fiel auf 71, 05 und schloß unbelebt zur Notiz. Per Liquidation begann die Rente zu 70, 90, wich bis zu 70, 75 und wurde schließlich zu 70, 85 gehandelt.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 15. 4½% Rente 98, 00. Italienische 5% Rente 73, 05. 3% Spanier 50. 1% Spanier 45⅞. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 497. Credit mobilier-Aktien 1205. Lombard. Eisenbahnaktien 618.

Amsterdam, Montag 3. Nov., Nachm. 4 Uhr. Börse animirt.

5% Oestr. Nat. Anl. 62. 5% Metalliques Lit. B. 75 5/16. 5% Metalliques 53 13/16. 2½% Metalliques 27¼. 1% Spanier 45¼. 3% Spanier 49 1/16. 5% Russen 82½. 5% Stieglitz de 1855 90¾. Mexikaner 31⅜. Wiener Wechsel 93½. Holländische Integrale 63⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.